

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitzelle für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,
Stellmetall 2.00 M.

Eine deutsche Antwortnote an die Entente.

Deutschlands Antwort zu dem Redeverbot der Entente.

W.D.B. Berlin, 10. Dezember. (Amtlich.)
Die von den Vertretern Belgiens, Großbritanniens und Frankreichs am 6. Dezember der deutschen Regierung übergebene deutsche Note wegen der Ministerreden im Rheinland lautete:

Die interalliierte Oberkommission für die besetzten Rheinländer hat die von ihr vertretenen Regierungen auf die Erregung hingewiesen, die unter der Bevölkerung dieses Gebietes durch die kürzlich von den Reichsministern gehaltenen Reden entstanden ist. Die Regierungen Belgiens, Großbritanniens und Frankreichs betrachten es als höchst bedauerlich, daß Mitglieder der deutschen Regierung sich bewogen fühlten, im besetzten Gebiete öffentliche Erklärungen abzugeben, die geeignet sind, dort Unruhen zu erregen und die Ausführung des Vertrages von Versailles wieder zur Götterung zu stellen. Insbesondere verhahnen sie sich gegen Aeußerungen, welche die durch den Völkerbundsrat nach dem Friedensvertrages bezüglich Luxemburg und Malmedy getroffenen Entscheidungen anfechten. Die Regierungen Belgiens, Großbritanniens und Frankreichs haben ihre Vertreter in Berlin angewiesen, die ernste Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die schweren Folgen hinzuhalten, die derartige Rundgebungen für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung nach sich ziehen können, für welche die alliierten Behörden in dem besetzten Gebiete verantwortlich sind. Sie haben ihre Vertreter beauftragt, die deutsche Regierung wissen zu lassen, daß Reisen der Reichs- und Staatsminister in das besetzte Gebiet künftig nur zugelassen werden können, sobald diese hohen Staatsbeamten sich im Verlaufe solcher Bereisungen jedes Angriffes gegen die Regierungen oder Behörden der Alliierten und gegen den Friedensvertrag enthalten.

In Beantwortung dieser Note

wurde den Vertretern der beteiligten Mächte heut folgendes mitgeteilt:

Die deutsche Regierung vermag nach den Berichten, die sie aus dem besetzten Gebiet erhalten hat, nicht zuzugeben, daß die Reise des Reichskanzlers und des Ministers des Äußeren die Bevölkerung des Rheinlandes beunruhigt habe. Eine solche Wirkung würde auch durchaus den Eindrücken widersprechen, die die Minister auf ihrer Reise persönlich erhalten haben. Nach der Überzeugung der Reichsregierung hat die Reise vielmehr wesentlich zur Beruhigung der Gemüter beigetragen. Die Bevölkerung des besetzten Gebietes ist durch die Beschwerden, die mit der Anwesenheit der Besatzungsstruppen und Besatzungsbehörden verbunden sind, in eine höchst erregte und vielfach fast verzweifelte Stimmung geraten, die sich infolge der Reise merkbar gebessert hat. Wenn die Minister aber diese Besserung erzielen und der Bevölkerung zeigen wollen, daß ihre schwere Lage von der Reichsregierung voll begriffen werde, so kön-

nen sie nicht auf die Würdigung des Vertrages von Versailles verzichten, auf dessen Bestimmungen jene Lage zurückzuführen ist. Die deutsche Regierung muß es ihrem pflichtmäßigen Ermessen vorbehalten, ob und wann sie aus Gründen der inneren Politik es für erforderlich erachtet, daß Reichsminister sich von den Verhältnissen im besetzten Gebiet persönlich überzeugen und Fühlung mit der rheinischen Bevölkerung nehmen. Sie kann über den Inhalt der dort abzugebenden Erklärungen der belgischen, englischen und französischen Regierung gegenüber im voraus keinerlei verbindliche Zusicherungen abgeben, muß sich vielmehr Handlungsfreiheit innerhalb der Grenzen ihres Programms, das die Durchführung des Vertrages von Versailles bis zur Grenze des Möglichen vor sieht, ausdrücklich vorbehalten.

Deutscher Reichstag.

45. Sitzung, 10. Dezember.

Aus der Tagesordnung stehen zunächst
kleine Anfragen.

Abg. Dr. Pieper (D. P.) führt Beschwerde über die Verhaftung von Mitgliedern des Köpenicker Sportvereins, die im Verdacht standen, Mitglieder der Dgesch zu sein.

Ein Regierungsvertreter erwidert, daß ehemalige Freiwillige sich in verschiedenen Sportvereinen zusammengeflossen haben, ohne daß Sport getrieben werde. Infolgedessen wurde eine Untersuchung angeordnet. Fünfzehn Personen wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht und nach ihrer Vernehmung wieder entlassen. Das Verfahren schweigt.

Abg. Biene (Dts.). führt Beschwerde, daß alle Ladengeschäfte in der Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens geschlossen sein müssten. Diese Regelung sei zu schematisch.

Es wird mitgeteilt, daß Erleichterungen der bestehenden Vorschriften zulässig sind. Auch der Straßenhandel ist umsatzsteuerpflichtig.

Abg. Radbrich (Soz.) bittet um Auskunft über die Flucht des Direktors Birndörfer vom Berliner Edenvieler.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß die Haftentlassung vom Gericht ohne die Zustimmung des Staatsanwalts erfolgt sei. Auf Veranlassung des Staatsanwalts ist Birndörfer dann in Sankt Gallen erneut verhaftet worden. Ein Antrag auf Auslieferung ist gestellt.

Die linksunabhängige Interpellation über das Steuerrecht der Beamten wird, wie Staatssekretär Zevald mitteilt, in der vorge schriebenen Frist bearbeitet worden.

Ein des Ernährungsministeriums

Abg. Böhme (Dem.): Meine Freunde, die zum großen Teil wegen des Nürnberger Parteitages nicht hier sein können, haben mit lebhafter Bedauern die Verhandlungen des ersten Tages dieser Aussprache verfolgt. Es lag für den preußischen Ministerpräsidenten kein Anlaß vor, in dieser Weise gegen den Ernährungsminister vorzugehen. Wir verstehen es nicht, daß man in dieser Weise die Autorität der Regierung schädigen kann. (Zustimmung.) Das Wichtigste ist jetzt die Förderung der Produktion und eine bessere Versorgung der Landwirtschaft mit künstlichem Dünger. Einer Sozialisierung der Düngerindustrie, wie die Sozialdemokraten sie fordern, stimmen wir nicht zu. Dem Antrag Urniedorfer können wir zustimmen. Es steht von der Sozialisierung ab und läßt außer der Phosphatindustrie die übrige Düngerindustrie frei. Mit den in diesem Antrage vorgeschlagenen Mitteln halten wir eine ausreichende Düngerversorgung des Landes wenigstens entsprechend den jetzigen Verhäl-

nissen für möglich. Die Tätigkeit des Reichsernährungsministeriums für die Beschaffung von Rohstoffen ist sehr erfreulich gewesen. Ein größerer Erfolg wurde nur durch die Finanzabteilung verhindert. Wir verlangen entschieden eine gleiche Behandlung aller Abnehmer. Eine Sonderbevorzugung darf nicht stattfinden. Die Erfahrungen der Übergangszeit können uns nicht zur Rückwärtsredigierung der freien Wirtschaft, zur Zwangswirtschaft, bringen. Diese traurigen Verhältnisse haben wir doch zum Teil auch unter der Zwangswirtschaft gehabt. Meine Freunde haben aus vollster Überzeugung die Freigabe der Fleisch- und Kartoffelwirtschaft mitgemacht. Eine günstigere Preisgestaltung im Sinne der Verbraucher ist allerdings beim Fleisch erwünscht. Im Frühjahr erwarte ich eine Senkung der Kartoffelpreise. Der Preis von 30 Mark ist freilich ziemlich hoch. Die großen Fabriken können auf eine dauernd bessere Belieferung rechnen als früher. Die erneute Zwangsbewirtschaftung des Hauses haben wir nicht für richtig gehalten.

Wir sprechen in einem Antrag den Wunsch aus, daß dabei aber besonders auf die kleinen Betriebe Rücksicht genommen wird. Den Schleichhandel verurteilen wir. Wir erwarten aber auch Schutz der Landwirte. Wir müssen durch Förderung der Produktion unabhängig vom Auslande werden. Die notwendige Lebensmittel einfuhr aus dem Auslande darf nicht bestraft werden, aber Luxusartikel dürfen keine Einfuhrerlaubnis erhalten. Die Erwerbslosenfürsorge muß produktiv gefördert werden. Deshalb verzögert man die notwendige Neu siedlungstätigkeit, die Abgabe von Land an die kleinen Besitzer? Geradezu unerträglich ist die Anlegung der Pachtordnung durch die Pachtämter. Die preußischen Ausführungen zum Siedlungsgesetz sind geradezu siedlungshemmend und müssen durch andere Bestimmungen ersetzt werden.

Abg. Reich (U. S. I.) macht dem Reichstag Vorwürfe, daß er das Volk ins Unglück gebracht habe. Der Redner teilt mit, daß seine Fraktion ein Misstrauensvotum gegen den Reichskanzler wegen seines Verhaltens bei dem Streit Hermes-Braun gestellt habe. An der verüblerischen Ernährungspolitik, die heute Millionen zum Hungertode verurteilt, ist das Haus mindestens schuldig.

Ernährungsminister Dr. Hermes erklärt, daß er nach wie vor der Ansicht sei, daß die Zwangswirtschaft auf einigen Gebieten aufrecht erhalten werden müsse. Wer die Mißstände bejähigen will, der muß uns im planmäßigen und vorsichtigen Abbau der Zwangswirtschaft unterstützen. (Beifall.)

Deutscher Landwirtschaftsminister Braun: Es ist unrichtig, daß meine Beamten sich der Durchführung des Reichs siedlungsgesetzes widersetzen. Wenn nicht mehr erreicht wurde, so liegt das an den technischen Schwierigkeiten. In diesem Jahre löste eine mittlere ländliche Siedlung in Niedersachsen 119 000 M. gegen 19 000 M. im Frieden, in Schleswig-Holstein 121 000 gegen 17 000 im Frieden. Trotzdem sind in Preußen vom 1. Januar 1919 bis 30. September 1920 483 neue Siedlungen geschaffen worden.

Abg. Richter (Soz.): Wir müssen verhindern, daß Lebensmittel ausgeführt werden, die wir selber brauchen. Ungeheure Mengen von Getreide werden noch immer verbrannt.

Reichsernährungsminister Hermes: Die Förderung der Fleischproduktion ist die Hauptaufgabe. Eine ziemlich erhebliche Reserve ist sichergestellt. Den Mindestpreis von 25 Mark für Kartoffeln hat die Regierung selbst vorgeschlagen. Die Kartoffelziffern sind diesmal erheblich günstiger, als unter der Zwangswirtschaft.

Um 6 Uhr hat sich das Haus nahezu geleert. Es sind nur noch Abgeordnete im Saal, die zum Wort gemeldet sind. Die Tribünen sind leer. Ein Berichtigungsantrag wird daran von den wenigen noch anwesenden Abgeordneten einstimmig angenommen. (Heiterkeit.) Das Haus verläßt sich auf Dienstag 1 Uhr: Weiterberatung, deutsch-nationale Interpellation über die Zustände in den russischen Internierungslagern.

Breisische Landesversammlung.

191. Sitzung, 10. Dezember.

Die Landesversammlung beschäftigte sich heute mit der Verordnung über die Beschäftigung weiblicher Angestellten in Gewerbeanstalten, deren Beratung wegen Beschränktheit des Hauses verschoben werden mußte, und dann in der neuen Sitzung mit dem Haushalt der Bergverwaltung. Minister Fischbeck gab eine längere, zum Teil ersteiliche Darstellung der jetzigen Ergebnisse unseres Bergbaus und sprach weiter u. a., ebenso wie der Abg. Martin (Dissert.), über die Fragen der Sozialisierung.

Seitens der Regierung wurde auf eine Anfrage von deutchnationaler Seite über die Verhaftung von Deutschen in Bronzberg mitgeteilt, es sei seitens des Auswärtigen Amtes das erforderliche geschehen. Das deutsche Konsulat sei angewiesen, eine gerichtliche Erledigung der Angelegenheit herbeizuführen. — Auf eine Anfrage des Abg. Eilbeck (Dissert.), ob gegen den Verfasser der Schrift "Der Rattenkönig, Revolutionär und seine Hölle, die Wahrheit über den Fall Silberz" Anklage wegen Beleidigung des Minister Scheidemann, Saenrich und des Unterstaatssekretärs Haaschek erhoben worden sei, denen Schlebung und Betrügerei vorgeworfen sei, erklärte ein Regierungsvertreter, zum Teil sei das seinerzeit eingeleitete Verfahren eingestellt, ein anderer Teil sei an die Verwaltungsbehörden abgegeben und wegen eines dritten sei eine öffentliche Anklage dominikal zu erwarten. Wegen Beamtenbeschuldigung habe man nicht vorgehen können, weil die betreffenden Herren Strafantrag nicht gestellt hätten. (Hört! Hört! rechts. Nur: Das läßt tie blicken!) Eine Vorlage über die Steuerzuschläge zu den Gebühren der Notare, Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher zu den Gerichtsstoffen wird ohne Ausnahme in allen drei Besetzungen angenommen.

Es folgt die Beratung der Anordnung über die Beschäftigung von weiblichen Angestellten in Schanz- und Gewerbeanstalten.

Beim Antrag Hanna, nach dem § 5 der Anordnung außer Kraft gesetzt werden soll, bleibt die Abstimmung zweifelhaft. Der Hammelsprung ergibt die Beschränktheit des Hauses. 109 stimmen mit nein, 90 mit ja.

Die Sitzung wurde aufgehoben. Eine neue begann kurze Zeit darauf. In dieser wurde der Haushalt der Bergbauverwaltung

weiter beraten.

Minister Fischbeck: Die Kohlenförderung ist im erfreulichen Steigen. An Steinkohlen wurden 1919 116 Millionen Tonnen gefördert, in diesem Jahre 123 Millionen, an Braunkohle statt 94 Millionen 105 Millionen Tonnen. In Oberschlesien ist leider nicht die gleichmäßige Annahme zu verzeichnen. Den Bergleuten gebührt unsere Anerkennung und unser Dank für die aufopfernde Vereinfachung, Überprüfung zu verfahren. Der Selbstverbrauch der Belegschaft beläuft sich auf 19 Millionen. Die Eisenbahnen beanspruchen 17 Millionen, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke 15 Millionen, Abwasserableitung an die Entente 24 Millionen, sonstige Betriebe 8 Millionen, im ganzen 83 Millionen Tonnen, sodass für Bandwirtschaft, Industrie, Kleingewerbe und Schiffahrt nur 15 Millionen Tonnen übrig bleiben. (Hört! Hört!) Dabon beansprucht der Hausbau und über noch 11 Millionen, sodass für höhere Haushalte wenig mehr Kohle übrig bleibt, als was die Entente benötigt. Dazu geht die Qualität zurück. Die Braunkohle ist für die Industrie ein schlechter Erfolg. Noch geringwertiger sind Torf und Kammerkohle. In dankbarer Weise besaßen sich industrielle Körperchaften auf Antragung der Wirtschaftsministerien besonders mit dieser Frage. Auch die Pläne für Ausnützung der Wasserkräfte spielen hier eine Rolle. Die Haldeavorräte wachsen an. Die Eisenbahntransportsmittel reichen nicht aus. Das Gesetz zur Auflösung von Steinholzwerken sollte keinen Anlaß zur Ausverzung der prinzipiellen Fragen geben. Dazu sind die Vororten zu gering. Auch werden sich nicht viele private finden, welche ihr Kapital da hineinstellen wollen. Im übrigen ist eine Arbeitergewerkschaft darum vorstellig geworden.

Der Minister rührte dann über eine Anzahl von Verträgen des preußischen Bergfistus mit Privatpersonen, u. a. dem jetzigen Reichsminister Rommel aus: Die Verträge seien vor 10 Jahren geschlossen worden und damals für den Fristus sehr günstig gewesen. Erst unter den heutigen Umständen des Abschlusses nicht zu erwartenden Verhältnissen seien die namentlich vom Abg. Hau abweichend hergelebten Vorteile für die privaten Vertragsgegner entstanden.

Sozialisierung

wird an bewusster Stelle durchberaten, im Reichstag und im Reichswirtschaftsrat. Zwei der Sozialisierung sollte sein, nicht einzelne zu bestreiten, sondern die Mehrheit. Das wird aber kaum gelingen.

Abg. Martin (Dissert.): Der Staat wird ganz besonders durch die hohen Kohlenpreise beeinflusst. Den höheren Ausgaben stehen aber auch hohe Einnahmen gegenüber, sodass das Erzabfuhr für den Bergbau nicht schlecht abschließen wird. Die neuen Städte müssen technisch bestens ausgestattet werden, um Überschüsse zu erzielen. Unsere früheren Kohlenüberfüsse hat aus der Schandfieden von Versailles genommen. Besonders leidet die Bandwirtschaft unter dem Kohlemangel, während die französischen Lager voll geprägt sind. Für die Bergarbeiterwohnungen hat die Bergverwaltung vorbildlich gesorgt. Den Gesetzentwurf zur Ausschließung von Steinkohlen beantragen wir an den Handels- und Gewerbeausschuss zu überweisen. Bei der Sozialisierungsfrage dürfen Parteipräsidien nicht die Hauptrolle spielen. Unsere Partei beruht auf der Kohlenwirtschaft. Ein armes Land kann sich kein Experiment leisten. Den Bergleuten liegt nur an ausreichender Bezahlung und sozialer Fürsorge. Dazu muss die Förderung gehoben werden. Das Ziel wird erreicht dadurch, dass der Arbeiter am Gewinn beteiligt und unverzagt am Betriebe inter-

essiert wird, wie wollen nicht die Sozialisierung, sondern die Weltgemeinschaft. — Der Abg. Langer-Oberhorion (Diss.) sprach namens seiner Fraktion den Wunsch aus, dass das Knappheitsschaffen und die Knappheitsversicherung endlich eine neuzeitliche Regelung erfahren und warnte vor unnötigen Experimenten im Kohlenbergbau. — Ein Vertreter der Bergverwaltung teilte mit, dass Verhandlungen über die Knappheitsschaffung schweren, die sich bald zu einem Reichsgesetz verdichten würden. Für den Wohnungsbau werden im Ruhrgebiet durch einen Ausschlag von 6 Mark auf jede Tonne Kohle 50 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Damit schließt die Ausprache.

Demokratischer Parteitag in Nürnberg.

Nürnberg, 10. Dezember. Dieser Parteitag steht im Zeichen der Arbeit, noch ehe er eigentlich angefangen hat. Der offizielle Beginn ist am Sonnabend. Aber bereits am Donnerstag setzte die Arbeit ein. Nachmittags und abends trafen sich die Verbände zusammen, um ihre Angelegenheiten zu besprechen und ihre Organisation auszuarbeiten. Die Studenten machten den Anfang. Der Reichsverband deutscher demokratischer Studenten, in dem zwanzig Universitäten vertreten sind, trat am Donnerstag abends zusammen unter Vorsitz von Mommsen-Berlin, der einen Überblick über die ersteiliche Entwicklung des durch ein Jahr bestehenden Bundes gab. Vertreter aus Deutsch-Oesterreich, den abgetrennten und den abgetrennten Gebieten wurden herzlich begrüßt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl von Mommsen zum Vorsitzenden, Hay-Frankfurt und Frank-Helberg zu Stellvertretern und Fischer-Kiel zu beratenden Vorstandsmitgliedern. Für Freitag haben zwei größere Gruppen sich besonders umfangreiche Programme gestellt: Die Frau und die Jugend.

Sehr starker Zuspruch hatte die Frauentagung, deren Arbeit den ganzen heutigen Tag ausfüllte, und die auf die gleiche Dauer bemessene Jugendtagung. Bei den Frauen begann die Arbeit mit dem Bericht der Geschäftsführerin, Frau Uhnt-Berlin, nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden Frau Dönhoff, Mitglied der Landesversammlung, und Frau Schuldt-Lohr-Günther-Nürnberg.

Am Nachmittage wurden die Besprechungen weitergeführt. Zu

Vorsitzende des Parteitages

wurden die vier Vorsitzenden: Senator Dr. Petersen, Universitätsprofessor Gerlach, württembergischer Staatspräsident Fieber und Frau Abgeordnete Dr. Bäumer, zu Beisitzer Reichsminister a. D. Schisser, Bankdirektor Grüninger-Nürnberg, Direktor Merten-Berlin, Studiendirektor Müller-Sittin und Abg. Erkelenz vorgeschlagen. Für die Zusammensetzung des neu zu wählenden Parteiausschusses, des neuen Parteivorstandes und des Revisionsausschusses wurden Vorschläge einer Kommission überwiesen. Die weiteren Beratungen des Parteiausschusses trugen vertraulichen Charakter.

Die Studententagung nahm vor ihrem Ausmarsch folgende Entschließung an:

Der Reichsbund deutscher demokratischer Studenten gedenkt bei seiner Tagung seiner schwer um ihr Deutschland ringenden Komissionen der ältesten deutschen Universität Prag und bittet sie, trotz ihrer bedrohten Lage im Kampf für das Deutschland und die deutsche Kultur einzuharren.

Besonders lebhaft war die Aussprache auf der Tagung der Arbeitnehmer. Der Referent Fiedler in seinem Vortrage stärkeren Anschluss der Arbeitnehmer an die Partei gefordert, wandte sich besonders scharf gegen den Arbeitersührer Geßler, der auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei für sich und seine Gefährten genossen die nationale Erziehung der deutschen Arbeiterschaft gefordert hatte und Lehne unter lobhaften, teils zustimmenden, teils ablehnenden Lärm den

Zusammenschluß mit der Deutschen Volkspartei ab.

Im Beamtenausschuss wurde noch einmal eindeutig die Notlage der Beamten besprochen. Der Reichstagsabgeordnete Schuldt berichtete ausführlich über die Besprechungen mit den Reichsministern, in der demokratischen Reichstagsfraktion und im interstaatlichen Mehrheitsausschuss des Reichstages. Es wurde anerkannt, dass die Fraktion nichts versprochen habe, um den Beamten zu helfen. Trotzdem seien weitere Bestrebungen des Reichstages zur Besserung der Lage der Beamten notwendig. Die Demokratie der Verwaltung müsse endlich durchgeführt werden.

Lezte Kreisnachrichten.

Sitzung der Gemeindevertretung in Nieder-Hermisdorf.

1. Nieder-Hermisdorf. Zwecks Beitritt der Gemeinde zur "Gemeinde Waldenburg", soziale Gemeinschaft m. b. h. mit einer Stammeslage von 20 000 bis 25 000 M. erklärte sich die Mehrheit der Vertreter in geheimer Sitzung grundsätzlich bereit. Doch wird ein endgültiger Beschluss erst gejagt, wenn einmal in dem eingetragenen Gemeindervertrag die gewünschte Wänderung einiger Punkte vorgenommen wird, dann wenn die Gemeinde bei Vergabe der Bauanträge frei verfügen kann und drittens die letztende Persönlichkeit des Unternehmens bezw. der Geschäftsführung bekannt ist. Der Verwaltungsdienstleiter Boenisch war 1921 mit 34 310 Mark mehr angenommen. Als weitere Maßnahme zum Heiratshaus des Kinder-Walderholungsheims wird die Ruffstellung eines Hydranten genehmigt. Die Anstellung einer geprüften Hornerin bzw. Kinderärztin I. Klasse für den Waldeimhütten-Betrieb wurde als äußerste Notwendigkeit erachtet. Für den ersten Dienstjahr ist der Geringe wird Lehrer Herzog

von der kathol. Schule eintreten und als Nachhilfe an der kathol. Schule Lehrer Wohl jun. benannt. Die Vertretunglosen gelangten zur Bewilligung. Dem Antrage der Kreisschulinspektion auf Ausbau der Hilfsschule zum dreiflügeligen Schulsystem ab 1. April 1922 wird entsprochen. Die Mehrosten für die Finanzierung des Verbindungsweges Bahnhof Waldenburg-Hermisdorfer Chaussee in Höhe von 262,50 M. werden nachbewilligt. Zur Abgabe einer Verpflichtungserklärung dem Reihe gegenüber für die zum Bau der Wohnungen im Gemeindegebiet erhaltenen Reichsbeihilfen wird der Vorsitzende ermächtigt. Der Antrag des Bauvereins auf Zahlung einer Auerlehnungsgebühr für die Benutzung der Bergstraße kommt zur Vertragung. Für die Straßenreinigungsstellen werden 5 Proz. vom Gebäudesteuer-Rufungswert erhoben werden. Dem Antrage des Industrie-Gemeindeverbandes auf Wänderung der Fortbildungsschul Lehrer-Bildungsordnung wird nicht entsprochen. Die also laut Beschluss vom 8. Oktober erhöhte Entschädigung im Betrage von 6 M. je Stunde und 50 Proz. Ausgleich-Zuschlag bleibt bis auf weiteres bestehen. An Zahlgeldern werden dem Kendanten 300 M., dem Kontrollor 200 M., dem Steuerassistenten 100 M. und dem Polizeiangehörigen Scholz ebenfalls 100 Mark bewilligt. Die Anstellung des Gemeindebeamten Hübler auf Lebenszeit erhielt einstimmig. Troch Einspruchs des Ausschusses der Hinterbliebenenbezüge für die Gemeindebeamten Jacob, Rudolph und Kloese bleibt der Gemeindebeschluss vom 8. Oktober d. J. unverändert. Der fünftägigen öffentlichen Sitzung schloss sich eine geheime an.

Bunte Chronik.

Das verbotene deutsche Lied am Rhein.

Die Unsicherheit, die durch das allgemein gehaltene Verbot bayerländischer Lieder im besetzten Deutschland seitens der Interalliierten Kommission in Koblenz geschaffen worden ist, hat in dem Pfarrer Knab in Gustavsburg bei Mainz ein neues Opfer gefordert. Der Pfarrer hatte mit seinem Jugendverein einen Ausschlag nach Worms unternommen. Bei der Heimkehr spielten die Männer des Vereins auf dem Wormser Bahnhof das Lied: "O Heimat, o Heimat, ich muss dich verlassen". Dieses Lied hat die Interalliierte Kommission auf den Index gelegt, weil es ein Hahngesang sei. Der Pfarrer kam wegen des Vorfalls vor das französische Gericht und wurde zu einer Geldstrafe von 2000 M. verurteilt. Sein Hinweis, dass er das Verbot des Liedes nicht gekannt habe, dass er außerdem Pazifist und Mitglied der Friedensgesellschaft sei, nützte nichts. Auch der Schuhmann Ludwig Schambach, aus Frankfurt a. M. gebürtig, der am Wormser Bahnhof das Posten stand, aber das Lied nicht inhibierte, weil er es nicht gehört habe, musste 500 M. Geldstrafe zahlen.

Ein Muttermörder.

In Danzig-Langfuhr hat der 22jährige Kaufmannslehrling Erich Lange, Sohn eines Eisenbahn-Öberstreichers, seine Mutter in der elterlichen Wohnung durch Erdrosseln mit einem Handtuch ermordet. Der Täter lebte mit seinen Eltern in Unfrieden und wollte die Abwesenheit seines nach Berlin verschwunden Vaters benutzen, um von der Mutter Geld zu erhalten, das sie ihm verweigerte. Nach Begehung der Tat legte er die Leiche der Mutter auf das Bett in der Mädchenkammer, fesselte ihr die Hände und steckte ihr einen Knebel in den Mund, um so einen Überfall vorzutäuschen. Bis Mitternacht trieb er sich in der Stadt umher und war auch in einem Kino. Als er gegen Mitternacht versuchte, in der elterlichen Wohnung zu übernachten, wurde er festgenommen. Er ist geständig.

Was heute eine Rettung aus Seenot kostet.

Der japanische Dampfer "Portrait Maru" war auf der Fahrt von Malaborg durch den Nordostseekanal nach Newcastle mit einer Ladung Holz in der Elbmündung gestrandet. Es gelang den vereinten Kräften von acht Schleppdampfern erst nach langerer Zeit, den Dampfer wieder flott zu bringen. Er wurde dann nach Cuxhaven gebracht, um dort durch Taucher feststellen zu lassen, ob der Dampfer bei der Strandung Bodenschäden erlitten habe. Das war nicht der Fall und nun präsentierten die Schlepp- und Bergungsmannschaften ihre Forderungen im Gesamtbetrag von 5 Millionen Mark. Da diese nicht sofort beglichen werden konnten, wurde das Schiff nach altem Herkommen mit der Kette belegt, d. h. gerichtsseitig bis zur Begleichung der Forderung beschlagnahmt, was bei der Höhe des Objekts weitere 50 000 Mark Gerichtsosten verursachte. Durch Vermittlung des Hamburger Schiffsmalers der japanischen Reederei wurde dann schließlich Sicherheit in Höhe von 5 050 000 M. gestellt, worauf der Dampfer seine Ausreise nach Newcastle fortsetzen konnte.

Die Trauung verschlafen.

In der letzten Sitzung der Potsdamer Berufungs-Kammer machte sich im Zuhörerraum ein Mann durch Zwischenrufe so unangenehm bemerkbar, dass der Vorsitzende ihn nach mehrfachen Ordnungsrufen verhören ließ und gegen den Außässigen eine 20stündige Haft verhängte. Bald nach der Einsichtserklärung der Haftling, der dem Alkohol ähnlich zugesprochen hatte, in einen tiefen Schlaf. Als er Mittwoch nachmittag um 4.30 Uhr, genau nach 24 Stunden, geweckt wurde, besann er sich, dass um 3 Uhr seine kirchliche Trauung stattfinden sollte.

Ein ergötzliches Erlebnis.

Den "Wiener Stimmen" wird folgendes ergötzliche Erlebnis während der Fahrt auf der Strecke Linz-St. Valentin berichtet: In einem Abteil 3. Klasse waren zusammengepresst und stierend "Bourgeois" mit ihren armeligen Fätern, die für sündhaft teures

Waldenburger Zeitung

Nr. 290.

Sonnabend, den 11. Dezember 1920

Zweites Beiblatt

Demokratie des täglichen Lebens.

(Von einer Frau.)

Ich hatte eine alte Tante — eine liebe, alte Tante. Wenn wir auf Reisen gingen, befanden wir Verhältnisse maßregeln, und so klein wir waren, wir wußten genau, das Coupé gehört allen Reisenden, und wir Kinder waren Gäste darin wie alle übrigen. Wir bekamen einmal Pfesserminzplätzchen und Apfel mit auf die Reise von Münster, aber da hieß es: lieber nicht essen, der Geruch könnte den Mitreisenden unangenehm sein und das Apfelschnaps gibt solchen Lärm. Sie erzog uns auch dazu, vor dem "Händchen geben" den Handschuh auszuziehen, denn die Handschuhe sind nicht mehr ganz rein, und dem Freunde könnte das ein peinliches Gefühl geben. Auch einen Onkel hatte ich, er hatte einen weißhaarigen Apostelkopf und so blonde Augen, daß wir Kinder auf den Gedanken kamen, der Himmel guckte durch den Hintereis hindurch geradewegs auf uns. Er rauchte leidenschaftlich gern, aber nie hätte er davon gedacht, den geliebten Glimmstiel anzuzünden, wenn eine Dame im Zimmer war. Selbst wenn sie es erlaubt, verbot es ihm der Gedanke an den hässlichen, kalt gewordenen Rauch, der in Vorhängen u. Decken hängen blieb. Nie wieder habe ich Menschen getroffen, die bei allen kleinen und großen Dingen — denn auch in großen Dingen hieß es: Die anderen sind sowiel wert wie wir — des Lebens mit solch liebenswürdiger Selbstverständlichkeit erst an andere, dann an sich dachten. "Verschworene alte Deutschen" sagten die Jungen, als ich davon erzählte, und mit wor's im gleichen Augenblick leid, daß ich diese Jugenderinnerung preisgegeben hätte. Eine meiner liebsten. So wild und ausgelassen wir Kinder auch waren — zu niemand ging ich lieber als dorthin, wo vornehmste Lebensart ohne alle Schnauzeleitlichkeit vorgelebt wurde. Wir fühlten intuitiv die Größe der Persönlichkeit. So viel Zartheit, so viel Rücksicht auf die Rechte anderer ist vielleicht wirklich nur in der geruhigen, kleinen Hessenstadt möglich gewesen, in einem Kreis, der im wahren Sinne liberal — heut heißt es demokratisch — war. Nicht nur bei diesen beiden Alten nämlich war dieser Grundton der gegenseitigen Hilfe und Rücksichtnahme, sie war Lebensstil.

Heute reden wir so viel von Demokratie. Aber das bleibt alles doch nur eine leere Schale, wenn wir nicht jedem einzelnen Menschen sagen: ja! Demokrat, d. h. wenn nicht liebe deinen Nachsten wie dich selbst, so doch mindestens: was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem andern zu. Dazu braucht es keiner großen Kraft. Jedes Kind — ja, gerade das Kind kann und soll es wahrnehmen. Einmal am Tage ist Gelegenheit zur wahren Demokratie. Ist es wirklich für den jungen, kräftigen Mann nötig, vor der älteren Frau aus dem Volk, die ja so schwach angezogen ist, "höchstens eine Bushrau", in die Elektrische zu springen? Ist es nötig für das reichere Mädchen, der ärmeren Schulfreundin immer wieder klar zu machen, sieh', das und jenes habe ich im Überfluss, ist es für die Probstfrau nötig, laut im Laden zu erzählen, wieviel Pfund Erdbeeren sie eingeschafft hat und mit Zucker, das Pfund zu 17 M., — man muß es aber doch haben — wenn sie so gut sehen könnte, daß ihre Nachbarin aus düftigem Beutelchen ein paar Mark zusammenbringt, um ein halbes Pfund Backobst zu kaufen. Ist es wirklich "seine" Lebensart, wenn der junge "Gent" der jungen eleganten Frau, die seit drei Wochen verheiratet ist, die Hand hält, weil sie verheiratet ist, und der danebenstehenden alten — Jungfer —, die als Hausdame für ein würdiges Diner eingezogen hat, nicht? Ich sah in Florenz den Fürsten Strozzi in der Elektrischen seinen Platz einer "Signora" anbieten. Das diese "Signora" ein in Lumpen geslecktes Weibchen war, sah er offenbar gar nicht. Das ist ja auch für einen wirklich guten, vornehmen Menschen gleich. Die Formen sind gut, weil sie der Ausdruck seiner Gesinnung sind und die ist auf Hilfsbereitschaft und Güte und Rücksichtnahme eingestellt. Diese Gesinnung möchte ich die wahre demokratische Gesinnung nennen, die wir immer in den neuen Gesetzen niedergelegt finden. Dies Gesetz ins tägliche Leben übertragen: auch das ist Aufgabe der Demokratie — besser gesagt der Demokraten, und unter diesen besonders Mütter der Mütter. Nur wenn sie diese Gesinnung pflegen, wird das neue Deutschland sie haben. Wie die erste Erzieherin, die die Geschichte nennt — Cornelia — die ersten Demokraten (die Gracchen) erzog, so werden unsere demokratischen Mütter überhaupt erst deutsche Demokraten erziehen können. Es gibt eine Demokratie, die ist der Liebe verwandt, solche wollen wir für Deutschland wünschen.

Aus der Provinz.

Breslau. Ein Juweliergeschäft. Hier erschien ein elegant gekleideter junger Mann in dem Juweliergeschäft von Georg Bischoff, Orlauer Straße 85. Er ließ sich hierbei die wertvollsten Brillanten und Ringe vorzeigen. Nachdem ihm gezeigt wurden, was er wünschte, entwendete er blitzschnell die kostbarsten Sachen im Wert von über 20 000 M. und verschwand. Die im Geschäft anwesende Verkäuferin eilte dem Manne sofort nach und schrie nach Hilfe, wobei äußerst raffiniert der Dieb im davoneilen gleichfalls schrie: "Halt auf! Meine Brieftasche!" Zufällig beobachtete ein Detektiv diesen Vorfall, erkannte sofort in dem Manne den

Dieb, verfolgte und brachte ihn durch einen Schlag auf den Rücken zu Fall. Der Dieb war, wie sich herausstellte, mit Salz und Pfeffer, sowie Reiben und anderen scharfen Essenzen gut ausgerüstet. Sämtliche gestohlenen Sachen konnten der Polizei wiedergegeben werden. Der Dieb wurde festgenommen.

Jauer. Das Schicksal des Stadttheaters. Der Leiter der Pötzsch'schen Theatergesellschaft, Hans Sutkoff, bat darauf verzichtet, unter den bisherigen Bedingungen die Leitung des Theaters zu übernehmen. Der Direktor des Neuen Theaters in Biegitz, Hans Biller, ist nunmehr mit dem Magistrat wegen Übernahme des Theaters in Verbindung getreten. Er verlangt, daß ihm der Möbelfundus mietfrei zur Verfügung gestellt und außerdem ein Barzuschuß von mindestens 5000 M. für die Spielzeit bewilligt wird. Dafür verpflichtet er sich, mit einem tüchtlich guien Personal vom 12. Januar ab wöchentlich mindestens fünf Aufführungen auf dem Gebiete des Schauspiels und Lustspiels, und zwar in der klassischen und modernen Literatur, zu veranstalten. Der Magistrat hat sich mit diesen Bedingungen einverstanden erklärt. Die Stadtverordneten lehnten aber die Vorlage mit 17 gegen 15 Stimmen in namentlicher Abstimmung ab.

Lüwenberg. Kampf gegen Wucherer wird jetzt hier im Kreise zwar nicht mit Feuer, aber mit Geisteswaffen geführt. Im Schauspiel des Konsum-Vereins steht ein Sack Weizen, der ein Gemisch von Weizen, Hafer, Gerste und Brot ist, mit großem Plakat des Inhalts: Dieser Sack Weizen wurde vom Stellenbesitzer h. aus Schmotzheim für 400 Mark verkauft. — Ein Besitzer aus N. hatte verschiedene Löwenberger Fleischern sein 4% Zinsser schweres Schwein zum Preise von 1800 M. (1) pro Zentner zum Kauf angeboten, allerdings ohne Criola. Ein Fleischer aus einem benachbarten Kreise bot pro Zentner 1800 M., lud das Schwein auf und bezahlte pro Zentner den gesetzmäßigen Höchstpreis von 950 Mark, den Rest sollte sich der Besitzer beim Staatsanwalt holen, meinte der Fleischer, als er mit dem Schwein abschafft! — Ein Stellenbesitzer aus C. forderte für sein Schwein, fast 4 Zentner schwer, 1500 M., meinte aber pro Zentner. Der Fleischer lud das Schwein auf und zahlte im ganzen 1500 M. Er sei der Meinung gewesen, der Besitzer wolle fürs ganze Schwein 1500 M., denn er könne doch nicht annehmen, daß er solch einen Wucherpreis pro Zentner fordere. Dieser Kauf endete übrigens mit einer Schlägerei. — Vorigestern in dunkler Morgenstunde kam ein auswärtiges Auto nach h. Der Autobesitzer wünschte "hinterherum" Weizen zu kaufen und bot 800 M. pro Zentner. Ein Besitzer verkaufte 15 Zentner. Er trug die Säcke vom Boden runter zum Auto, wo der Weizen von den Autoleuten verstaubt wurde. Als der Besitzer nun nach dem 15. Sack war, fuhr das Auto auf und davon. Der geldgierige Wucherer hat das Nachsehen, da er die "Käufer" garnicht konnte.

Liegnitz. Das erste Schulino in Schlesien. Die evangelische Volksschule Nr. 4 (Töchtererschule) in Liegnitz darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das erste Schulino in ganz Schlesien ihr eigen zu nennen. Sie hat damit auf dem Gebiete des modernen Unterrichtswesens einen bedeutenden Schritt vorwärts getan. Das Verdienst dieser neuzeitlichen Erfindung ist gebührt in erster Linie ihrem derzeitigen Leiter, Direktor Böhl, sodann der Opferwilligkeit der Töchterbergsgemeinde und jüngsten Gönner der Schule, denen sie bereits ein eigenes Flügelinstrument verbandt. Die Eröffnung des Schulinos fand in der Turnhalle der Schule in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Bückling und anderen behördlichen und privaten Persönlichkeiten statt.

Kattowitz. Im Zuge ermordet. Am Sonntag den 6. Dezember wurde der Fleischermeister Orlinski aus Michalkowitz in der unmenschlichsten Weise umgebracht. Der Schamplatz dieser abscheulichen Tat war ein Abteil 4. Klasse des Fahrplanmäßig um 8 Uhr 21 Minuten abends abgehenden Zuges von Katowice nach Marggrube. Orlinski war, nachdem er seine Geschäfte im Katowice erlebt hatte, auf der Heimfahrt bestriitten. In das Abteil stiegen in Katowice zehn Männer ein. Sie begannen sofort in herausfordernder Weise mit O. ein Gespräch über die Auslastung der Heimattreuen aus dem Reiche zur Volksabstimmung. O. der aus seiner Überzeugung kein Hehl machte, wurde sofort tödlich angetragen und schließlich zu Boden geworfen, mit Messern bearbeitet und alsdann auf der Strecke Kattowitz-Bogatynia aus dem fahrenden Zuge hinausgeworfen, wo er auch an der Böschung halbtot ausgefunden wurde. Nach dem Elendsfest übergeführt, ist er dann Dienstag morgen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Aus dem Musikkabinett.

Musikalische Gesellschaft.

Clavierabend Joseph Schwarz.

Das dritte Konzert der Musikalischen Gesellschaft soll aus Anlaß des bevorstehenden 150. Geburtstages Beethovens den Manen dieses Meisters gewidmet sein, und eine der hervorragendsten Beethoven-Spielerinnen, Frau Frieda Röosta-Hodapp aus Berlin, war für diesen Abend gewonnen worden. So bedauerlich es schien, daß die Künstlerin wegen Erkrankung abzagen und die Waldenburger Musikknechte auf diese intime und in

ihrer Vortragsfolge außerordentlich geschmackvoll angelegte Beethoven-Feier verzichten müssen, so eindringlich, erlebnisreich wurde der Abend durch das Eintreten eines der abgelaerten und vornehmsten Pianisten Deutschlands, Joseph Schwarz.

Er ließ mit der Mondchein-Sonate einen vollen, feierlichen Strahl aus den unerreichbaren Höhen des vor 150 Jahren geborenen Meisters in das Geschehen des Abends fallen und in der Art seines Spiels wirthlich einen starken Hauch von dem Geiste Beethovens spüren. Wie wehklagend im ersten Teil der Sonate, der die Finger müde über die Saiten schleichen läßt, "das leise, leise Lied entsagender Liebe"! Doch sich nicht beugen lassen von den Schlägen des Schicksals. Diesen nach dem Fühlen unserer großen Beethoven-Kenner aus dem Allegretto herausgeholt zweiten Hauptgedanken der Sonate unterstrich der Pianist durch eine persönlich behandelte rhythmische Auslegung.

Diesem weihbollen Erlebnis des Abends gingen Sebastian Bach's "Chromatische Phantasie mit Fuge" und die Phantasie über Themen aus Gluck's "Alceste" von Saint-Saëns voran. Der doktrinäre Bach wurde unter des Künstlers Fingern auch dem an solche Kost nicht mehr gewohnten Ohr belöhnlich. Die unter französischer Regie zu einem Klangstück prächtigster und eindrücklichster Art um- und ausgestalteten musikalischen Szenen Gluck's blühten u. perlten durch Joseph Schwarz's alle Phasen der Technik souverän beherrschende Kunst.

Der Abgang nach dem Beethoven-Spiel, als pianistische Leistung physischer und psychischer Natur ein Aufgehang, wie er grandioser in Waldenburg wohl noch nicht gehört worden ist, begann mit Schumann's "Sinfonischen Studien". Die Meisterschaft des Pianisten konnte am besten daran ermessen werden, wie weit er das Etüdenhaft der eminent schweren Komposition hinter sich und wie üppig er das Sinfonische derselben ausspielen ließ. Die Schwarz'sche Vortragstromantik spannt sich in vier Chopin-Sätzen weiter und gab Gelegenheit, immer neue Werte an dem Pianisten zu entdecken, wie die ätherische Zartheit seines Pianos in der "Berceuse" und seine gewaltige, leidenschaftliche Ausdruckskraft bei der "As-dur-Polonaise". Und doch legte er, was dem Abend ganz besonders zugute kam, dieser ihm innerwährenden Ausdruckskraft in Berücksichtigung des ihm zur Verfügung stehenden Instruments weise Beschränkungen auf. Gerade unter dieser individuellen Behandlung entstieg dem Flügel ungeübter Wohlklang.

„Für eine Stimme hörte ich beim Verlassen des Konzertraumes: Es war unvergleichlich schön! K.“

Von den Lichtbildbühnen.

Orient-Theater. Der neue Spielplan bringt die leizende Delog-Operette: "Wenn die Liebe nicht wär". Schon am ersten Vorstellungstag war das Haus ausverkauft, und die Besucher wurden zeitweise sogar recht in die Enge gebracht, was jedoch gern in Kauf genommen wurde; denn das Gebohrne hielt jeden in Bann. Die Operette atmete echte Märchenpoesie und dürfte besonders die Damenwelt begeistert haben, namentlich die Kurlei, welche sich als Retterin aus allen Nöten bewies. Die Szenerien, besonders die Illembilder, verdienten geradezu die Bezeichnung prächtig. — Grausig, padend, effektvoll ist der zweite Film "Vampire". Dieser spielt im nördlichen Frankreich und führt uns Verbrecher vor, die kein Mittel scheuen, um ihre Untaten, Mord und Raub, an ihren abhängiglosen Opfern auszuführen. Hier übertrügeln sich tatsächlich die Sensationen, und die unglaublichesten, raffiniertesten Handlungen folgen einander auf dem Fuße. Die Begleitmusik trug das ihrige dazu bei, die Besucher in bester Stimmung zu erhalten.

Bücherschau.

Unter Anton's Kinderkalender 1921 mit zahlreichen Beiträgen erster Jugendchriftsteller, vielen farbigen und schwarzen Illustrationen, mit einer Kunstsbeilage und einer farbigen Spieltafel. — Verlag von A. Anton & Co. in Leipzig-Berlin. — Preis gebunden 9 M. — Gern weisen wir auf diesen trefflichen Kinderkalender hin, der in überreicher Fülle das Mannigfaltigste bringt, was ein Kinderherz erfreuen kann. Victor Blüthgen, Frieda Schanz, Th. Knautz, Dr. Brohmer, Fritz Müller und andere hervorragende Jugendchriftsteller haben erste, heitere und auch belehrende Beiträge geliefert. Musikalische Beigaben fehlen nicht, sonnige Stücke für das Puppentheater, Gedichte, Beschäftigungsmittel und ähnliches. Dazu kommen noch die vielen trefflichen, von ersten Künstlern geschaffenen Bilder, so von Ludwig Richter, Koenenkamp, Baumgarten, Liebing und vielen anderen noch.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 33
Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.

Vermügens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet!

Großer Weihnachts-Verkauf!

Damen-Konfektion.

Damen-Mäntel von 95 bis 350 Mk.
Modell-Mäntel von 450 bis 850 Mk.
Kinder-Mäntel von 60 Mk. an.
Kostüme von 150 bis 450 Mk.
Modell-Kostüme von 600 bis 950 Mk.
Kostüm-Röcke von 40 bis 95 Mk.

Reinwollene und Seiden-Kostüm-Röcke in großer Auswahl

Blusen von 30 bis 60 Mk.

Reinwollene Blusen von 80 bis 150 Mk.

Seiden- u. Crepe de chine-Blusen.

Fertige Kleider in Baumwolle, Wolle und Seide.

Kinder-Kleider.

Neu aufgenommen: Sport-Jacketts.

Reichelt's Damen-Konfektion zeichnet sich durch gute Verarbeitung und guten Sitz aus.

Grosse Auswahl in Gardinen vom Stück und Künstler-Behänge, Tüll-Bettdecken, Tisch- u. Chaiselongue-Decken in Gobelin und Perser-Mustern, Steppdecken, Teppichen, Läufern, Plaids, gestrickten Damen-Westen, Damen-Strümpfen, Regenschirmen.

Wer billig und gut bedient werden will, gehe nur in das große

Modewarenhaus

Felix Reichelt, Waldenburg, Freiburger Strasse 3.

Telephon 205.



Hermann Reuschel,

gegr. 1891. Waldenburg, Fernr. 432,

am Sonnenplatz,

Musik-
Instrumenten-, Saiten- und
Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf
bestens empfohlen.

Bestellungen f. Weihnachten
schon jetzt erbeten.

Christbaumlichter,

Stück 20, 25 und 40 Pg.

Wachskerzen,

gelb und weiß, nicht tropfend,

Wachsstock, garantiert rein,

Lamette, Wunderkerzen, Lichthalter,

Christbaumschmuck

empfiehlt

Schloss-Drogerie,

Ober Waldenburg.

Günstiger

Möbelverkauf

Büsst u. Sekretz, gut erhalten,

Metall- und Holz-Bettstellen m.

Auslegematr., sof. neu, Spiegel,

Trumeaus, Soja, Chaiselongue,

Tische, Schränke (hell u. dunkel),

Vertikows, Tepicze, Regulator,

Schreibtisch und sehr schöne

Küchen-Einrichtungen sind billig

zu verkaufen bei

Tulke, Bad Salzbrunn,

Villa "Germania".

Parkeff- u. Stabfußböden

in verschiedenen Mustern und Stärken,
auf Blindböden oder in Asphalt verlegt, empfiehlt

M. Müller,
Parkefffabrik, Lüben Schl.

Trauringe

fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 3 Stunden,
unter Berücksichtigung aller besonderen Wünsche.
Bei Bestellung ist Qualität und Gewicht maßgebend
für den Preis.

Ausführung all. Reparaturen,
Neu- u. Umarb. u. Gravierungen.

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,
Freiburg i. Schl. Gegründet 1799. Waldenburg i. Schl.

(Fernspr. 172). (Fernspr. 155).

Die evangelische Frauenhilfe

gedenkt auch in diesem Jahre ihren vielen bedürftigen Pfleglingen
eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Sie bittet ihre Mitglieder
und Freunde herzlich, durch Sendung von Gaben an die Unter-
zeichneten oder die Bezirksdamen ihr dazu behilflich zu sein. Eine
besondere Weihnachtssammlung erfolgt nicht.

Franz Major Fröhlich, Pastor prim. Horster,
Wilhelmsstr. Nr. 2. Kirchplatz Nr. 4.

Liköre Marke Friedrich

Pontifex, Charthäuser, Friedrichs-
tropfen, Doppel-Kümmel, Berliner
Kümmel, Pomeranze, Pfefferminze,
Ingwer, Cherry Brandy, Eierkognak
u. a. m.

Weltbekannte erstklassige Marken.

Alleinige Fabrikanten:
Deutsche Likör-Fabrik
Friedrich & Comp.
Waldenburg in Schlesien.

schäflichen Riss in die Seite. „Schafkopf! Ich mach das schon, Herr Doktor! Wir machen's wie neulich — wenn die Kathi öffnet, fällst Du zur Türe hinunter, dann schimpfen sie mit Dir, achten nicht auf mich und ich sage gleich ab in unser Zimmer! Samos geht das!“

Gerhart strich ihm anerkennend über den Kopf: „Du hast Freude, mein Junge, also — ich verlasse mich auf dich! Wenn alles glatt geht, trage ich Dich noch 'ne Nachahlung!“

„Au — sehn!“ Damit riss Willy das Paket an sich, prebte nahm das Geld in Empfang und schon verabschiedete die beiden Jungen im Dintel des benachbarten Hauseslurs.

Es verließ alles programmatisch. Fredy fiel mit einem Krach zur Türe herein, was ihm eine Ohrfeige der erschrocken herbeiströmenden Mama eintrug. In dem allgemeinen Wirrwarr entkam Willy in die Bubenfaserne und deponierte das unvertraute Gut einstweilen unter seinem Bett.

Der Abend verstrich den Jungen heute sehr langsam. Um halb 9 schon hatten sie, ins Bett gehen zu dürfen, was ihnen eine sehr sorgfältige Untersuchung von Seiten der Mutter eintrug, die aus Fleber schlief, denn sonst waren die Rangen nie ins Bett zu bringen. Es zeigten sich zwar keinerlei verdächtige Symptome, aber ganz gehöriger stand man die Sache doch nicht, denn in fünf Minuten waren die Buben ausgelaubt und lagen in den Betten, ohne vorher geruht zu haben — das schien wirklich bedenklich.

Eine Weile blieb alles still — dann erhob sich Willy und rief: „Du — Fredy — hast du mich?“

„Ja — ich habe ein Stück Kerze in der Küche gemacht und Blöndholzer aus Papas Überzieher — wir müssen uns doch anschauen, was der Doktor der Bles schickt!“

„Selbstverständlich!“ Wie die Geister harschten sie in den langen weißen Nachthemden durchs Zimmer, entzündeten ihr Kerzenstumpfchen, holten das Paket hervor und öffneten es.

Eine Bonbonniere! Und noch dazu so eine groß!“ Willy schrie es so laut, daß Fredy ihm entgegnete die Hand auf den Mund preßte. „Trottel! Halt doch den Mund!“

„Oh — oh —“ sagte er dann anerkennend, als sie die Kostülekeiten sahen, die ihnen aus der eleganten Schachtel in schön geordneten Reihen entgegenlachten.

„Donnerwetter — ein Vermögen kostet das!“ sagte Willy, ergriff ein Bonbon und schob es in den Mund: „Mann — prachtvoll, sag ich dir!“

Fredy war dem Beispiel seines Bruders gefolgt: „Herrlich! Und die soll die Bles alle allein ansetzen? Gemein!“

„Ich drohe dir, daß ich alles vor Mama verrate, wenn sie uns nicht was davon gibt!“

„Na, was hat man schon von einem oder zwei, die sie dann opfern!“ meinte Fredy und steckte das vierte Bonbon in den Mund.

„Du, Fredy, daß wir gemauert haben, muß sie jetzt merken!“ sagte Willy mit plötzlichem Entschluß, nachdem er vergebens versucht hatte, die Bünden in der Bonbonniere irgendwie auszugleichen. „Was braucht so ein erwachsener Mensch wie die Bles Bonbons! Wir machen einen Spaß — undwickeln in all das Zeug hier unsere Marmeln und Kiesel —“

„Und die Bonbons?“

„Ehen wir auf!“

„Glänzende Idee!“ rief Fredy. Dann wickelten die beiden Jungen mit auffalliger Geschwindigkeit alle Bonbons aus den Silber- und Goldhüllen und ersehnten sie durch allerlei Schäke aus Willys ziemlich umfangreicher Marmel- und Kieselkombination. Sie verpaßten die Schachtel kein sauberlich, Willy huschte in Elises Zimmer, dann loschten sie endlich das Licht aus und bald waren sie eingeschlafen.

Als Elise am anderen Morgen die Bonbonniere

erblickte und die mit Bleistift geschriebenen Worte las, die vorsichtig zwischen die Arabesken des Deckels verteilt waren, durchzuckte sie heiße Sehnsucht. Der liebe, gute Doktor! Sie wunderte sich gar nicht, wie er es wohl angestellt hatte, um die Bonbonniere hereinzuholzen. Tatsache war, daß diese langentehrte, langersehnte Möglichkeit da vor ihr stand und schwer war — unheimlich schwer! Mit erwartungsvoll gespitztem Mund öffnete Elise die Schachtel und löste eilig die Hölle von dem größten ihrer entgegenstehenden Bonbons: — bum! — mit Gepolter kugelte ein Kieselstein aus dem Boden. Lieschen saß etwas verblassen da, dann besann sie sich, daß man ja jetzt auch lächerlich nachgeahmte Kieselsteine als Bonbons fabriziere. Lächelnd blickte sie sich nach dem Stein und blickte hin — es blieb Stein!

Mit zitternden Händen leerte sie die Bonbonniere, löste die schönen glitzernden Hüllen und verbarg schlichzend den Kopf in den Kissen ihres Bettes. Als ob ihr das Herz brechen sollte, so weinte sie. Der schlechte Mensch! Sie so zum Narren zu halten — und sie hatte geglaubt — hatte sich so schrecklich gefreut! Ganz versunken in ihren Kummer hörte sie nicht, daß aus dem Jungenzimmer jetzt sonderbare Löne drangen. — Stöhnen und Zammern. Man ließ drinnen herum, Türen wurden geöffnet und da stöste es auch an und Mamas Stimme sagte ängstlich: „Bles, mach Dich rasch fertig, Du mußt telefonieren gehen, der Arzt muß her — die Jungen sind krank.“ Elisa beendete Elise ihre Toilette, klöhnte die brennenden Augen mit einem nassen Tuch und verdeckte schnell die unruhige Bonbonniere. Dann betrat sie das Zimmer der Brüder. Mama steht ganz erschrocken zwischen Willys und Fredys Betten, die totbenet, schwindsüchtig und stöhnend, daliegen. „Ich begreife nicht, womit die Jungen sich verborgen haben sollen?“ sagte die Mutter bestimmt.

„Ah, was die wohl alles zusammenessen, ohne daß Du davon weißt!“ meinte Elisa murkisch, die heute weniger Mitgefühl für die Leidenden der andern besaß.

„Rede Du bloß nicht, Du bist an allem schuld! Du und Dein selber Herr Doktor! Was schick der Dir solches Zeug, von dem man Leibweh kriegt!“ heulte Willy zornig.

„Was heißt das? Wer hat Dir was geschickt?“ Mutter und Tochter drangen gleichzeitig aus die Jungen ein, die nun stöhnend beklagten.

Mama machte eine nette Szene! Aber Elise blieb staunender Laune. Mama war wütend über den jungen Herrn, da rügte mal Papa eingreifen!

Das schien der gute Papa denn auch ganz famos gemacht zu haben, denn am nächsten Sonntag erschien Herr Doktor Paul Gerhart sehr feierlich zur Besuchszeit und peifel der strengen Mama so gut, daß sie ihn ganz zwanglos aufforderte, einen Löffel Suppe mitzubringen.

Die flackernden Weihnachtskerzen waren ihren warmen Schein auf ein neu gebadenes, seliges Brautpaar. Doktor Gerhart hat seiner kleinen Naschläge neben dem Verlobungsring eine noch größere Bonbonniere gegeben, als die Verunglückte Nikolaus-Schachtel, und heilig versprochen, auch als Ehemann auf die süßen Neigungungen seiner Zukunftsliebster zu nehmen, was ihm ein mahnendes: „Dann wirst Du bald Konkurs anfangen!“ seiner Schwiegermutter in spät eingriff.

Willy und Fredy werden von der Mama nicht aus den Augen gelassen. Es gibt so viele Lederbissen — dem Hefttag zu Ehren hat sie ihre Sparfülle ausgeschaltet — und das dünkte ihr sehr gefährlich für die unheimliche Gesäßigkeit ihrer hochmungsvollen Sprößlinge, die die Schreden des Nikolausabendes rascher aus dem Gedächtnis verloren haben als sie selbst.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburg Zeitung.“

Nr. 290.

Waldenburg, den 11. Dezember 1920.

Bd. XXXVII.

Die Sonne bringt es an den Tag.

Erzählung von Fritz Nitsch.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

Beim Erblicken des jungen Mannes erschrak der Chef und lehnte sich überrascht in seinen Sessel zurück. So sah doch kein glücklicher Bräutigam aus! Viel eher hätte man glauben können, Herrn Wingerow sei ein großes Unglück widerfahren, so fahl war sein Gesicht und so verstört blickten seine Augen.

„Na, was bringen Sie denn Schönes?“ fragte der joviale Herr Hirt. „Sie sehen ja aus, als wäre Ihnen die Petersilie verhagelt!“

„Herr Hirt“, begann der junge Mann schwer atmend, „ich habe Ihnen eine ernste Mitteilung zu machen! Die wirkliche Spitzendiebin ist gefunden — Fräulein Lindner ist unschuldig!“

„Was der Teufell!“ rief der Chef, überrascht aufspringend. „Was sagen Sie da? Die Lindner ist unschuldig? Und wer ist die heimtückische Kugille, die das arme Mädel so hineingeritten hat?“

„Fräulein Elfriede Nestner!“

„Fräulein Nestner, mit der Sie das Leichtmechtl haben? Ja — aber Mensch, wie kommen Sie dazu, das zu behaupten?“ Herr Hirt betrachtete den jungen Mann mit misstrauischen Blicken.

„Wenn Sie mir einige Minuten gönnen wollen, Herr Hirt, dann werde ich Ihnen alles erklären!“ erwiderte Herr Wingerow. „Auf die vergangene Unterredung mit Ihnen und Herrn Markwell hin hatte ich den Entschluß gefaßt, um die Hand Fräulein Nestners anzuhalten. Ich habe mich vorgestern abend auf der Schlittschuhbahn mit ihr verlobt und gestern vormittag die Einwilligung ihrer Eltern erhalten. Dem Himmel sei Dank, daß mir noch zur rechten Zeit die Augen geöffnet worden sind. Die Sonne hat es an den Tag gebracht, daß Fräulein Nestner die langgesuchte Spitzendiebin ist!“

„Die Sonne hat es an den Tag gebracht?“ wiederholte Herr Hirtverständnislos und sah den offenbar sich in größter Aufregung befindlichen Sprecher mit einem Blicke an, als zweifelte er an dessen richtigem Verstand. „Ja, aber Verehrtester, was schwatzen Sie denn da für ungereimtes Zeug? Erzählen Sie doch kurz und bündig, was passiert ist!“

„Ich will mich kurz fassen, Herr Hirt!“ fuhr der junge Mann fort. „Als ich gestern nachmit-

tag meine Braut zu einer Schlittenpartie abholen wollte, mußte ich in dem Besuchszimmer eine Zeit lang auf sie warten. Die Sonne schien gerade durch das Fenster und warf den Schatten der Fenstervorhänge auf die Dielen der Stube. Und da, Herr Hirt, sah ich, daß in die Vorhänge ein ganz apartes Spiegelstück eingehängt war, ein Muster, dessen ich mich wegen seiner Eigenart genau erinnerte. Wir haben vor drei Monaten Spiken mit diesem Muster von „Calais u. fils“ in Brüssel bezogen, und der ganze Vorrat ist, wie Ihnen bekannt, heimlich entwendet worden. Herr Markwell war damals doch so außer sich über den Diebstahl. Daß Leute in den Verhältnissen der Eltern Fräulein Nestners Spiken von derartigem Wert für ihr Geld kaufen, ist doch vollständig ausgeschlossen, vielmehr ist bestimmt anzunehmen, daß —“

„Dah die Nestner die Spiken es komoirt hat! Selbstverständlich — was denn sonst?“ ergänzte Herr Hirt, jetzt gleichfalls in Aufregung geraten. „Das ist allerdings eine Mitteilung von großer Tragweite! Und was haben Sie nach Ihrer Entdeckung weiter getan?“

„Ich habe das Zimmer heimlich verlassen, bin nach Hause gegangen und schickte Fräulein Nestner durch einen Dienstmännchen eine Karte, auf welcher ich ihr mitteilte, daß mich ein plötzlich eingetretenes Unwohlsein gezwungen hätte, mich zu entfernen. Sie könnten sich denken, Herr Hirt, wie mir zumute war, wie ich mit mir selbst kämpfte. Aber so sehr es mir widerstrebt, das Mädel, das mir anverlobt war, ins Unglück zu bringen — ich kann mich nicht durch ein Verschweigen von dem, was ich mit eigenen Augen gesehen habe, zum Mischuldigen machen. Deshalb, Herr Hirt, lege ich alles in Ihre Hände; handeln Sie, wie Sie es für gut finden!“

„Schöne Geschichten das!“ sagte Herr Hirt, indem er vor dem jungen Manne stehen blieb. „Also die Nestner — sieh da! Sollte man es für möglich halten? Ja, aber sagen Sie mal, Verehrtester, — daß Sie mit der Geschichte nicht hinterm Berg gehalten haben, das war Ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit, — wie kommen Sie aber dazu, zu behaupten, daß die Lindner unschuldig ist? Das Spiegelstück wurde doch in ihrem Jackett gefunden! Stiehlt die eine, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß auch die andere stiehlt!“

„Ich habe allen Grund dazu, zu vermuten, daß Fräulein Nestner heimlich das Tuch in die Tasche des Jackets steckte, um Fräulein Lindner

in den Verdacht des Diebstahls zu bringen!" erwiderte Wingerow.

"Das wäre ja eine Teufelslei sondergleichen! Aber warum denn — wie kommen Sie denn auf diese Vermutung?"

"Durch einen Zufall! Als ich vor einer Stunde durch das Nebenzimmer ging, in dem die Kleiderschränke stehen, sah ich, daß an dem Schrank der Fräulein Kestner der Schlüssel steckte. Jedenfalls hatte sie ihn vergessen, abzuziehen. Einer unwillkürlichen Eingebung folgend, probierte ich den Schlüssel an dem Schrank der entlassenen Fräulein Lindner und stellte fest, daß der Schlüssel das Schloß öffnet!"

"So so — aber aus welchem Grunde soll denn die Kestner das Tuch in die Tasche praktiziert haben?"

"Aus Eifersucht, Herr Hirt, aus Eifersucht! Sie wissen doch, daß ich Fräulein Lindner Aufmerksamkeiten erzeigte! Die Kestner hat das sehr übel vermerkt, und da hat sie —"

"Donnerwetter — da könnten Sie recht haben!" unterbrach der Chef den Sprechenden. "Wenn die Weiber vernarrt sind, dann sind sie des Teufels. Die hat zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, hat das arme Ding unmöglich machen und den Verdacht von sich ablenken wollen! So eine Kanaille! Da ist es aber die höchste Zeit, daß wir der Geschichte auf den Grund gehen! Lassen Sie mich nur machen! Gehen Sie jetzt ruhig an Ihre Arbeit und reden Sie zu keinem Menschen ein Wort!"

Im höchsten Grade erregt war Herr Hirt während seiner Rede in dem Raum auf und abgegangen. Jetzt schritt er an das Telefon und ließ sich mit dem Polizeiamt in Verbindung setzen, während der Buchhalter sich wieder auf seinen Posten begab.

Eine Stunde später wurde Fräulein Elfriede Kestner vor den Chef beschieden. Die junge Dame, welche während des Vormittags mehrmals versucht hatte, mit Herrn Wingerow einige Worte unter vier Augen zu wechseln, ohne daß ihr dies gelungen wäre, folgte sichtlich erschrocken der Aufforderung und trat in das Extralontor, wo sich außer Herrn Hirt noch ein Herr befand, der scheinbar gleichgültig in seinem Notizbuch blätterte.

Herr Hirt machte, wie es seine Art war, wenig Federlejens. Ohne weiteres begann er: "Sie können sich wohl denken, warum ich Sie rufen ließ! Sie haben unser Vertrauen auf das schändlichste missbraucht und sich fortgesetzter Diebstähle schuldig gemacht! Haben Sie darauf etwas zu erwiedern?"

Einen Augenblick war es, als breche die Dame unter der Wucht der plötzlichen Beschuldigung zusammen, dann aber richtete sie sich mit bleich gewordenem Gesicht und unruhig flackernden Augen hoch empor und entgegnete

mit heiserer Stimme: "Das ist Verleumdung, Herr Hirt, und eine bodenlose Gemeinheit von dem, der mich bei Ihnen verdächtigt hat! Wer will behaupten, daß ich — —"

"Sezen Sie sich nicht aufs hohe Pferd!" unterbrach sie der Chef. "Der Herr hier wird Ihnen den erhabenen Ton schon vertreiben!"

"Sie würden allerdings besser tun, alles nützliche Zeugnen zu lassen!" begann jetzt der Unbekannte — es war der Kriminalkommissär Hertler —, indem er der verstört ihn Anblickenden näher trat. "Die Haussuchung, die ich soeben in ihrer Wohnung vorgenommen habe, hat ein ganzes Warenlager gestohlerer Spiken aufgetragen gefordert! Was sagen Sie nun?"

"Das kann nicht möglich sein — ich habe niemals — ich bin — o Gott, lassen Sie mich — ich bin unschuldig —"

"Schöne Unschuld das!" donnerte Herr Hirt. "Nicht genug, daß Sie selbst wie eine Elster geschnitten haben, sind Sie auch noch nichtswürdig genug gewesen, Ihre Kollegin, ein freudiges Mädel, in falschen Verdacht zu bringen! Oder wollen Sie vielleicht leugnen, daß Sie mit Ihrem Schlüssel den Schrank der Lindner geöffnet und Sie dem armen Ding das Spikentuch in das Jackett gesteckt haben? Sie haben an uns und an die Polizeiaffentin die Briefe geschickt, in denen die Lindner des Diebstahls bezichtigt wurde! Und soll ich Ihnen auch sagen, warum? Weil Sie befürchtet haben, der Wingerow bewerbe sich um die Lindner und ginge Ihnen aus dem Garn! Das soll Ihnen nicht geschenkt sein! Herr Kommissär, tun Sie, was Ihres Amtes!"

Die von dem Sprecher in wachsender Empörung hervorgebrachten Anklagen wirkten wahrhaft niederschmetternd auf die Schuldige. Mit erdfahlem Gesicht, die Arme abwehrend ausgestreckt, sah sie mit irren Blicken von einem der Herren zum andern; ihre Lippen bewegten sich, brachten jedoch keinen Laut hervor, und unter Krampfhaftem Schluchzen sank sie endlich auf den zunächststehenden Stuhl. Hätte noch der geringste Zweifel an der Schuld Elfriede Kestners gewaltet, durch diese, ein widerstandloses, stumpfes Eingeständnis ausdrückende Haltung des Mädchens wäre er gehoben worden.

Herr Hirt war nicht der Mann, sich durch Tränen zum Mitleid stimmen zu lassen. Unwirsch fuhr er die sich wie verzweifelt Gebärdende an: "Beschönern Sie uns mit Ihrer Heulerei — rechtfertigen Sie sich, wenn Sie können! Haben Sie eine Entschuldigung für Ihre beispiellose Nachlässigkeit?"

"Erbarmen, Herr Hirt — Erbarmen!" stieß das Mädchen gequält hervor und warf sich mit aufgeschobenen Händen auf die Knie. "Ich hab' getan — ich war wahnsinnig — stoßen Sie mich nicht in Schimpf und Schandel! Ich will es gut machen, will alles tun, was Sie verlangen — ich will — —"

"Dazu ist es jetzt zu spät!" unterbrach sie der Kriminalkommissär ernst. "Sie hätten das früher überlegen sollen! Im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie!"

Eine Viertelstunde später fuhr ein geschlossener Wagen mit Herrn Kriminalkommissär Hertler und der ohnmächtig gewordenen Elfriede Kestner nach dem Untersuchungsgespräch.

Fast eine halbe Stunde war vergangen, seitdem sich das Gericht in das Beratungszimmer zurückgezogen hatte, und das hinter den Schranken des Gerichtssaales versammelte Publikum begann schon ungeduldig zu werden. Da wurde das allgemeine Interesse durch den Eintritt des wohlbekannten Herrn Kriminalkommissars Hertler geweckt, der rasch auf den öffentlichen Ankläger zutrat und eifrig auf diesen einsprach. Sichtlich überrascht erhob sich der Amtsanwalt von seinem Platz und verfügte sich in das Beratungszimmer, aus welchem er nach kurzer Zeit in Begleitung des Richters und der Schöffen zurückkehrte.

Was ging da vor? So fragten sich die Leute. Der Richter, der vorhin so ernst und furchtbar bleich dagesehen hatte, machte ja auf einmal ein ganz anderes Gesicht, gerade als wäre er in der freudigsten Erregung, und auch die beiden Schöffen, ja selbst der Amtsanwalt, waren wohlvolle Blicke nach der zusammengefauerten auf ihrem Platz sitzenden Angeklagten.

Mit lauter Stimme verkündete jetzt der Vorsitzende: "Nach Mitteilung des Herrn Amtsanwalts hat die soeben verhandelte Sache eine überraschende Wendung genommen, so daß eine nochmalige Aufnahme der Verhandlung und die Vernehmung der neuerdings erschienenen Entlastungszeugen notwendig erscheint. Als ersten dieser Zeugen bitte ich Herrn Kriminalkommissär Hertler, vorzutreten!"

Der Aufforderung folge leistend, legte der Genannte den Zeugeneid ab und bekundete so dann, daß er auf Veranlassung des Herrn Hirt, Teilhaber der Firma Markwell u. Hirt, in der Wohnung der Chelente Heinrich Kestner, Handelsagent, Bergstraße 54, eine Haussuchung abgehalten und dabei eine größere Partie wertvoller Spiken beschlagnahmt habe, die der genannten Firma entwendet worden seien. Nach ihrem eigenen Geständnis habe die Tochter der genannten Chelente, Elfriede Kestner, Verkäuferin in dem Hause Markwell u. Hirt, die Diebstähle begangen. Elfriede Kestner habe weiter eingestanden, daß sie unter Benutzung eines Nachschlüssels den Schrank der Angeklagten Fräulein Marie Weller, genannt Bindner, geöffnet und ein Spikentuch in die Tasche des Jackets des Fräulein Weller gesteckt habe, um diese in den Verdacht des Diebstahls zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Ende gut — alles gut.

Eine lustige Nikolausgeschichte von Inge Steber.

Nachdruck verboten.

Gr. — Doktor Gerhart war plötzlich pünktlich geworden, kam täglich nach neun Uhr in sein Bureau, er, der es sonst um zehn noch „reichlich früh“ fand!

Seit dem letzten Quartal war in das Haus vis-à-vis die Familie Hartwig gezogen. Doktor Gerhart firmierte sich sonst wenig um seine Nachbarschaft, aber die bildhübsche blonde Elise war ihm doch aufgefallen und er hatte von seiner Witwe erfahren, daß Elise, die älteste, täglich von neun bis eins in einem Bureau sitze, obwohl es Hartwigs eigentlich nicht nötig hätten.

Plötzlich um halb neun trat drüben das schlank blonde Mädchen und hüllte der etwas rundliche Doktor Paul Gerhart aus dem Haustor. Ein verstoßenes Kind — dann geht die schmale Straße hinunter, er hüllt sie drüben, er dann rechts, sie links! Acht Tage lang. Dann wurde aus dem verstoßenen Kind ein leichtes Grünen, seine Augen leuchten auf, ihre Wangen färben sich rot. Kommt einmal einer vor dem andern, dann tritt ein langsam Bögern ein, das zum Warten wird, bis der Sümmige zur Stelle ist.

Seit zwei Tagen geht der nette Doktor Gerhart hinter Elise. Es ist sehr fast und sehr platt — und richtig, die schlanke Elise rutscht aus — aber da waren schon zwei starke Arme bereit, sie einzuspannen. Seitdem gehen sie einträchtig zusammen; sobald sie anher Schweiße sind — denn Mama pflegt dem Tochterchen nachzusehen und Mama ist sehr streng! Elise sieht schwer. Was hat jetzt ein junges Mädchen vom Leben? Alle Welt blaßt Tränen, man hat kein Vergnügen. Obwohl ich eine ganze Menge Geld verdienen, erlaubt Mama nicht, daß ich mir am Ersten ein paar Bonbons kauft; ist das nicht trostlos?" Sie sah ihn so ehrlich betrübt an mit ihren hübschen braunen Augen, daß Doktor Gerhart manhaft gegen das Lachen ankämpfte, das ihn anwandte. Zu herzig war sie! Er drückte ihren Arm leicht an sich und fragte tröstend: "Ist das denn wirklich so ein Unglück, kleines Fräulein?"

"Nicht naschen zu dürfen? Schrecklich! Aus den sonstigen Entbehrungen mache ich mir nicht viel! Ich esse zwar gerne gut, aber schließlich gebe ich auch sol! Das wir aber nach wie vor keinen Buder kriegen, das ist zu traurig! Morgen ist Nikolaus — was hat es da früher immer für herrliche Süßigkeiten gegeben!"

"Kriegt das kleine Mädel denn jetzt gar nichts mehr?" fragte Dr. Gerhart teilnehmend. Sie schüttelte den Kopf: "Ach wo! Die Baben müssen was bekommen, sagt Vater, das sind noch Kinder; aber für mich reicht es nicht! Mama rechnet mir immer gleich vor, daß sie wichtigeres kaufen müßt — ach, mich freut einfach nichts mehr!"

Am Abend um sechs Uhr stand Doktor Gerhart mit einem ziemlich umfangreichen Paket vor seinem Haustor. Er wußte, daß um diese Zeit Hartwigs Jungen vom Turnen heimzukommen pflegten. Da tauchten sie auch schon auf, die Turnmütze über der Nase, die Winterröcke offen, so richtig Max und Moritz. Gerhart pfiff, sofort waren sie an seiner Seite, denn sie kannten ihn schon.

Gerhart hielt einen Geldschein hoch: "Wollt Ihr den verdienen?"

"Was sollen wir?"

"Könn't Ihr schwärzen?"

"Wie das Grab!"

"Na schön! Könn't Ihr dieses Paket Eure Schwester hente in ihr Zimmer schmuggeln, damit sie es morgen findet?"

"Wir nicht leicht sein, Mama schüttelt immer ums Herum, wenn wirheim kommen!" sagte der bedächtige Willi, belohnt aber von Fredy einer freund-

Waldenburger Zeitung

Nr. 290.

Sonnabend, den 11. Dezember 1920

Drittes Beiblatt

Bunte Chronik.

Eine große Falschmünzerbande entdeckt.

Die Hamburger Kriminalpolizei verhaftete 18 Falschmünzer, die sich gemeinsam mit der Herstellung von falschen 50-Mark-Scheinen der Ausgabe vom 24. Juni 1919 beschäftigten. Die Hauptwerkstatt befand sich Neuer Steinweg 35, im Hause der Buchdruckerei der kommunistischen Arbeiterzeitung. Hier hatte ein gewisser Canon eine Steindruckerei eingerichtet. Das zweite Geschäft befand sich in der Hamburger Mischefabrik, Ferdinandstraße 51/53. In den beiden Werkstätten wurden allehand Materialien, Maschinen, Platten und falsche Noten beschlagahnhmt. In der Dunkelkammer arbeiteten ein Chemigraph, ein Plakatmaler und mehrere Lithographen. Sie waren gerade im Begriff, falsche 50-Mark-Scheine, die vorzüglich ausgesetzt waren, herzustellen. Als dritte Werkstatt, die aber mit den beiden erzogenen zusammenarbeitete, wurde in der Meissnerstraße ein Kellerräum festgestellt. Dort arbeiteten ein Bankbeamter, ein Schriftsteller, ein Kellner, ein Kaufmann und ein Betriebsingenieur. Auch diese Personen wurden festgenommen. In der 4. Etage des Hauses Meissnerstraße 32, in der Wohnung des Kaufmanns Kurt, wurde eine weitere vollständige Druckerei für Falschnoten ermittelt, auch hier wurden Alischees, Farben und Maschinen sowie Falsifikate beschlagahnhmt. Nach dem Umsange der beschlagahnhnten Schriftstücke schienen die in Frage kommenden achtzehn Personen schon seit Monaten einen schwunghaften Handel mit falschen Noten betrieben zu haben.

Wirtshäuser in der Schweiz verhaftet.

Auf Antrag der Berliner Staatsanwaltschaft wurde der frühere Direktor des Eden-Hotels, Wirtshäuser, der vor einigen Wochen in Berlin wegen Schleichhandels zu neun Monaten Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe verurteilt und dann flüchtig geworden war, in der Schweiz verhaftet. Er war gerade im Begriff, sich nach Monte Carlo zu begeben, wo ihm die Leitung eines großen Hotels übertragen war. Da die Schweiz wegen Schleichhandels nicht ausließt, erfolgte die Verhaftung auf die Berliner Weisung, daß er sich angeblicher Beantvertlichungen schuldig gemacht hat. Während der Berliner Verhandlungen war auch von einem Polizeionton die Rede, obwohl dieser Teil nicht zur Anklage stand. Der Verteidiger des Angeklagten hat gegen die Verhaftung Beschwerde erhoben.

Über 200 000 Mark „Nebenverdienst“

hatte in fünf Tagen ein Schwindelunternehmen, das in Berlin von der Kriminalpolizei geschlossen worden ist. In Provinzzeitungen erschienen Anzeigen, in denen Nebenverdienstsuchenden Einnahmen von 1000 Mk. und mehr in Aussicht gestellt wurden. Allen, die sich darauf meldeten, wurde ein Werk: „Der moderne Verbandskaufmann“ angepriesen, das ihnen unter Erhebung von 12,50 Mk. zugeleitet wurde. Die Ausstattung der Briefbogen der Firma, die sich S. Wochrell u. Co. nannte, ließ auf ein großes Unternehmen schließen. Das Hauptgeschäft sollte sich in Lichtenfelde, Lantwitzstraße 6, befinden, das Kontor in Berlin, Wilhelmstraße 8, und eine Verlagsabteilung in der Schönberger Straße 23. In Wirklichkeit aber bestand das ganze Geschäftsunternehmen darin, daß in den angegebenen Häusern in primitiv eingerichteten Räumen junge Mädchen als Adressenschreiberinnen beschäftigt wurden. Dem Buch wurde eine Offerte beigelegt, in der 10 Pf. Kaffee für 248 Mk. angeboten wurden. Auch daraus ließen große Bestellungen und Geldsendungen ein. In den letzten fünf Tagen waren allein 200 000 Mk. eingegangen. Den billigen Kaffee aber erhielt keiner der Besitzer. Diese wandten sich schließlich an die Staatsanwaltschaft, und die Kriminalpolizei stellte nun fest, daß Inhaber des Unternehmens ein „Schrifsteller“ Blume und seine Geliebte waren. Als die Beamten jedoch zu Blumes Wohnung schreiten wollten, war dieser verschwunden und hatte die Geliebte im Stich gelassen.

Jubiläum der Pöschertbrauerei.

In diesen Tagen sieht die Münchener Pöschertbrauerei auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Josef Pöschert, der Gründer und Urgroßvater des heutigen reichen Brauergeschlechts, war vom Lande gekommen und hatte bei einem kleinen Münchener Brauer dieses Gewerbe erlernt. Mit ein paar tausend Gulden eigenen Vermögens erworb er dann 1820 den „Bauernbräu“ in der Neuhausergasse, auf welchem Grundstück derzeit die jedem Einheimischen und Fremden wohlbekannten Pöschert-Bierhallen errichtet hollten. München zählte damals bei einer Einwohnerzahl von 60 000 bereits die stattliche Menge von 50 Brauereien, lauter kleine Unternehmen, die nur dem lokalen Bedarf dienten. Josef Pöschert war der erste, der einen Großbetrieb schuf. Er erworb die Häuser ringsum und baute auf diesem Komplex in staunenswert sicherem Voraussicht der kommenden Entwicklung eine Brauerei für damalige Begriffe unerhörten Dimensionen. Der Gast, der heute die Pöschertbäckchen besucht, sitzt noch unter den Säulenbögen des alten Brauhauses, das der erste Pöschertbrauer errichtet. Draußen, an der Landsberger Straße, errichtete er mit dem damals geradezu märchenhaften Kostenaufwand von 400 000 Gulden einen Bierceller, der infolge seiner gewaltigen Ausmaße im Volksmund den Namen „Bierfestung“ erhielt. Es war die damals weit aus größte Anlage dieser Art in Deutschland. Heute-

bisher aus den vierzig Jahren betonen, daß Pöschert der einzige auf dem Kontinent sei, der sich mit den Londoner Bierbrauern messen könne und den Namen eines Hopfenskönigs verdiente. Die Brauerei erlebte sich weiter von Generation zu Generation in der Familie, und mit ihr die Bütigkeit, Ausdauer und Tatkraft des Gründers. Das Aufblühen der Pöschertbrauerei ist ein Stück bayerischer, deutscher Kultur- und Wirtschaftsgeschichte. Darum hat man auch dem Pionier des Braugewerbes, dem ersten Großbrauer Josef Pöschert, der vor hundert Jahren das Meisterwerk begann, in der Mühenthaler auf der Theresienwiese neben Dichtern, Erfindern, Feldherren ein Denkmal gesetzt.

Ein Dokument unserer Zeit.

Ein Berliner Lehrer, F. Mahls, hat Berliner Gemeindeschülerinnen Niederchriften machen lassen über das Thema: „Wenn ich zehn Mark hätte.“ Eine davon lautet nach seiner Wiedergabe in der „Freiheit“: „Zehn Mark ist jetzt viel Geld. Dann brauchte ich keinen Hunger mehr zu haben und meine Geschwister auch nicht. Meine Mutter würde auch nicht mehr weinen. Dann würden mich die Leute auch nicht mehr ausschimpfen, weil ich nicht mehr betteln läme. Wenn ich groß bin, nehme ich von jedem Lohn zehn Mark, und ich suche mir eine arme Mutter und Kinder, die keinen Vater mehr haben und schenke sie ihnen, daß es keiner weiß. Dann brauchen sie nicht mehr zu hungern; denn Hungern ist das Schlimmste auf der Welt.“ Der deutsche Auszug eines Volkschulkindes — ein Dokument zur Zeitgeschichte.

Kazematte gegen einen Kritiker.

Im Frankfurter Opernhaus kam es in der „Rosengrin“-Aufführung zu einem Zwischenfall. Als das Haus sich vor Beginn des zweiten Aktes verdunkelte, begann das Orchester ein Demonstrationstonkonzert, indem die Musiker mit dem Bogen auf den Saiten ihrer Instrumente krayten und dabei riefen: „Bekker raus! Bekker raus!“ Nach etwa zwei Minuten Dauer des Lärms nahm die Vorstellung ihren Fortgang, es kam aber nach jedem Abschluß zu stürmischen Ovationen des Publikums für den neuen Kapellmeister Szenker. Ursache der Demonstration war die scharfe Stellungnahme des bekannten Kritikers Paul Bekker von der „Frankfurter Zeitung“ gegen diesen neu verpflichteten Kapellmeister vom Altenburger Hoftheater, den Bekker bei seinem Gaupoldirigieren vollständig abgelehnt hatte, und den er auch gelegentlich eines Opernhauskonzerts wieder angegriffen hatte. Bei der anerkannten Bedeutung Paul Bekkers als Musikkritiker von hohen Qualitäten ist dies kindliche Beginnen, sich der Kontrolle eines unbedeckten Mahners entziehen zu wollen, außerst töricht. Oder meinen die Veranalter der Demonstration, daß die „Kazematte“ das geeignete Mittel sei, um den Kritiker von dem künstlerischen Ernst und dem künstlerischen Wert ihrer Leistungen zu überzeugen?

Der Fensterpuket-Kavalier.

Der „Berliner Abendpost“ wird aus Hamburg berichtet: Persy Hamree, Helljeller und Telepath, Stockholm-Hamburg — so war auf seinen Visitenkarten zu lesen. Wegen seines zwieliegenden Wesens, seines eleganten Auftretens — man hatte bei ihm bis dato 17 verschiedene Anzüge gezählt —, aber auch wegen seines hübschen Gesichts war er der Liebling der Damen und der Habschw. Er verstand es meisterhaft, den vornehmen Mann und erstklassigen Kavalier zu spielen. Zechen von 800—1000 Mark waren bei ihm eine Kleinigkeit; Zigaretten zündete er sich mit 50-Mark-Scheinen an. Scharentweise flogen ihm die Damen selbst der besten Gesellschaftskreise zu, aber ihm galt die Devise: „Sie sollst du mich befragen...“ Seine Wissenschaft übte er nur in kleinen intimen Kreisen aus. Er verstand sicher etwas von Hypnoze, besonders aber übte er sie zu verbrecherischen Zwecken aus. Jetzt hat ihn das Geschick ereilt. Als sich die Kriminalpolizei etwas näher mit ihm beschäftigte, entpuppte er sich als der 22 Jahre alte Fensterpuket Weber, der am Vormittag seinem Fensterpuketgewerbe nachging und sich dabei die für den Nachmittag benötigten Gelde aneignete, teilweise unter Anwendung von Hypnoze.

Der Papierkorbinhalt.

In einer Entscheidung des Reichsgerichts in einer Unterschlagungsangelegenheit wird die Frage beantwortet, ob der Papierkorbinhalt herrenloses Gut ist und zwar im verneinenden Sinne. Nach den Ausschreibungen des Reichsanwalts, denen der Reichshof beitrat, bleiben die im Papierkorb befindlichen Sachen noch im Eigentum und Besitz dessen, der sie hineingelegt hat. Es könnten leicht Dinge in den Papierkorb gelangen, die nicht dorthin kommen sollten, und deren sich der Eigentümer gar nicht entledigen will.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 12. Dezember bis 18. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 12. Dezember (3. Advent), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horster. Nachm. 2 Uhr Taufgottes-

dienst: Herr Pastor Büttner. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl für den evangelischen Jungfrauenverein: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 15. Dezember, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Horster.

Hermisdorf:

Sonntag den 12. Dezember, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Nodatz. — Montag den 13. Dezember, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim. — Donnerstag den 16. Dezember, abends 1/2 Uhr Bibelstunde im Jugendheim: Herr Pastor Nodatz.

Waldenburg Reußstadt:

Sonntag den 12. Dezember, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal, mittags 12 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor prim. Horster. — Mittwoch den 15. Dezember, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 12. Dezember, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 12. Dezember, vorm. 8 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr Bibelstunde in Freiburg. Abends 8 Uhr Versammlung des Junglingsvereins. — Mittwoch den 15. Dezember, 7 1/2 Uhr Adventsvesper.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation, Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blaulkreuz.

Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaulkreuz.

Weizstein, Altwassersstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Langestraße 19:

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 12. Dezember Generalkommunion der Kinder, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachm. 2 Uhr Rosenkranz und hl. Segen. An den Werktagen früh um 1/2 Uhr Matrosenamt, um 7 und 1/4 Uhr hl. Messe. hl. Beichte jeden Tag früh von 1/2 Uhr an, Sonnabends nachmittags von 5 Uhr an. — Sonntag den 19. Dezember Generalkommunion der Jungfrauen.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 12. Dezember (3. Advent), früh 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Marienvereins und der Jungfrauen der Gemeinde. Um 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 8 Uhr Segens-Andacht. hl. Messe an Wochentagen um 7 Uhr, Sonnabend nachmittag von 5 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Weizstein.

Sonntag den 12. Dezember (3. Advent), vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlseier: Herr Pastor Martini, 11 Uhr Kindergottesdienst, 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp. — Montag abend 1/2 Uhr Bibelstunde mit Abendmahlseier in der Schule in Neu Weizstein, um die selbe Zeit Gemeinschaftsstunde im Konfirmandensaal.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 12. Dezember (3. Adventssonntag), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 3/4 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen. — Donnerstag abend 1/2 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Bärengrund: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Was sind Nerven? Der Arzt zuckt die Achsel; die Umgebung des Leidenden wird gequält; der Leidende selbst hat den besten Willen, sich aufzuraffen — ihm fehlt ja nichts — aber dann kommt wieder das Zischen und Peitschen der Nerven — man ist machtlos. Es ist etwas Geheimnisvolles, Unverständliches in diesem Zustand! Man weiß das erst recht zu beurteilen, wenn man von der Herzensqual mit allen ihren Begleiterscheinungen durch Wohlmuths elektro-galvanischen Apparat „Mark“ „Geweco“ befreit ist. Ebenso werden aber auch rein körperliche Leiden, wie Färbias, Miktionsn. durch den elektro-galvanischen Strom geheilt, oft gänzlich befreit. Jeder Mensch und jede Familie sollte Wohlmuths elektro-galvanischen Apparat kennen lernen. Druckschriften kostengünstig durch G. Wohlmut & Co., A.-G., Dresden-A, Bürgerwiese 22, oder durch Generalvertreter Fritz Schüge (Schweidnitz) Bahnhofstraße 17.

Paul Opitz Nachfolger,

Spirituosen-Fabrik,

Waldenburg, Breslau,

Friedländer Strasse Nr. 34. Nikolaistrasse Nr. 12.

Gute Einkaufsstelle von

Braunwein.
Breslauer
Kornkrème.
Facon-Rum.
Jamaika-Rum.
Kognak.
Arrak.
Liköre mit Zucker.
Punsche mit Zucker.
Himbeersaft m. Zuck.
(beste Jahrgänge).
Weine
Fruchtweine.
Sekt
Fruchtsaft.
Alkoholfreie
Punsche u. Trunks.



Ein Muster deutscher Arbeit!

Das nützlichste Weihnachts-Geschenk
von bleibendem Wert ist eine
gute Nähmaschine!!

Große Auswahl von Nähmaschinen
nur erstklassiger deutscher Fabrikate
in einfacher und versenkbarer Ausstattung.

!!! Besichtigung ohne Kaufzwang!!!

— Eintausch alter Maschinen! —
Erleichterte Zahlungsbedingungen!

Nähmaschinen-Spezialgeschäft
Leo Klepiszewski,
Waldenburg i. Schl., Freiburger Straße, Rothe's Weinhandlung.
Reparatur-Werkstatt. — Ersatzteile.

Hausfrauen — Wäschereinnen

verwenden Sie beim Waschtag

Borix mildwirkendes
Sauerstoffbleichmittel

als Zusatz zum Kochen der
Wäsche. Reinigt und bleicht
selbsttätig unter Schonung der
Gewebe. 1 Paket reicht für
2 Waschkessel und kostet 1,50 Mr.

Borix-Werk Sorau N.-L.

Modernier Zahnh-Grat!

Goldkronen und Brücken, künstliche Zähne
mit echter Zahnschmelzplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen
von uns nicht gefertigter Zahngeschiebe in 1 Tag.

Zahnziehen mittels Injektion.

18-jährige bestens bewährte Zahnpflege.

Robert Krause & Sohn,
Dentisten,
Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,
Zughandlung Bernhard Lüdde.

Für Zahneidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Umsonst eine Taschenuhr mit Kette

wenn Sie für mich 200 Postkarten à 20 Pf. ver-
kaufen. Ich lieferne gegen Anzahlung von 10.— Mr.
und 2.— Mr. für Porto sofort 200 Geburtstags-,
Liebes- und Hochzeits-Karten. Wenn Sie diese ver-
kaufen und mir von der Einnahme noch 30 Mr. senden,
erhalten Sie von mir Taschenuhr u. Kette gr. u. sr. Schreiben Sie soj.
Uhren-Klose, Berlin 7, Rosenerstraße 8.

Nicht kaputt zu kriegen

sind meine
Ledersekenkel für Ar-
beitsschuhe, 60—70 cm
lang. Probe-Hundert für
Mr. 30.— franko gegen
Nachnahme von
Riemenfabrik B. Feix,
Schwenningen 33 a. N.

Herren- u. Burschenanzüge,
neu u. gebraucht, v. 180 Mr. an,

Knaben - Anzüge

von 45 Mr. an,

Konfirmations - Anzüge

billig,
gegen Sicherheit auch Teilzahl.,
bei

Franz Teuber, Weißstein,
Flurstraße 1.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.

Waldenburg,
Ring 12 u. Schenerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Hausierer,

Händler kaufen billigst Schuh-
sekenkel, Gummibänder, Hosen-
träger, Fleiser, Scheeren, Bössel,
Nadeln, Knöpfe, Socken, Strümpfe,
Briefmappen und viele andere
Papier-Gutwaren, sowie den
Wassenartikel. Gemüsesauen ab-
gepackt in bunten Beuteln und
unübertrefflicher Qualität bei
A. Czerny, Großhdg., Bad
Salzbrunn, Endstation der Elek-
trischen. Lagerbestand sehr lohnend.
Grosiste gratis.

Als schönes Weihnachts-Geschenk

empfehle ich:
Bilder, Spiegel
in allen Größen,
Freischwinger, hl. Figuren
und Kreuze.

Musikhaus E. Bartsch
Gartenstraße 23/24.

Sonntag geöffnet bis 6 Uhr.

Jugendschriften, Märchenbücher,

— Bilderbücher —

aus älteren Beständen.

Tadellose, sehr preiswerte Bücher!

Schaufenster-Auslagen beachten!

E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.

Gerahmte und ungerahmte Bilder

(Original-Radierungen, Handkopierdrucke u. Farbendrucke),
in moderner Ausführung, empfehle als

passende Weihnachtsgeschenke.

Große Auswahl in geschmackvollen Ovalrahmen aller Art.

Willi Pfitzner,

Antikhandlung und Glaserei,

Hohstraße 9. Fernruf 979. Hohstraße 9.
Beachten Sie bitte mein Schaufenster am Bierhäuserplatz.

Max Peschmann,

Juwelier,

Gegründet 1847.

Waldenburg i. Schl. Ring 21.

Fernsprecher 897.

Die schönsten und willkommensten Weihnachtsgeschenke sind:

Schmucksachen in Platin, Gold, Silber und Double.

Tafelgeräte in echt Silber, versilbert und vernickelt.

Bestecks in echt Silber und Alpaka versilbert (nur beste Fabrikate).

Uhrarmbänder und Taschenuhren unter Garantie.

Kunstgegenstände.

Spezialität: Massiv goldene Trauringe fertig am Lager.

Infolge rechtzeitigen günstigen Einkaufs bin ich noch in der Lage, zu ausserordentlich billigen Preisen verkaufen zu können.

Auswahlsendungen gern zu Diensten.

Umtausch jederzeit gestattet.

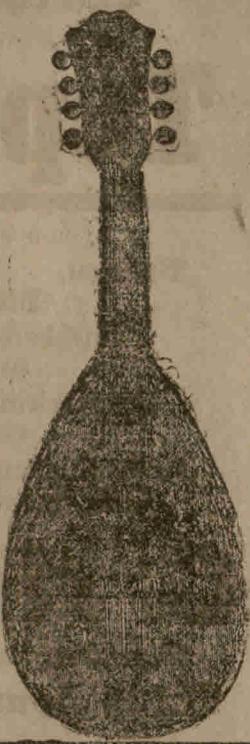
Großstadtauswahl

Kleinstadtpreise!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

offeriere ich mein riesengrosses Lager in:

Sprechapparaten,
Mandolinen, Gitarren,
Lauten, Violinen,
Cellos, Zieh- und
Mundharmonikas,
Bandoniums, Trommeln,
Zithern aller Art,
sowie die
neuesten Schlager
in
Platten und Noten
für sämtl. Instrumente
zu billigsten Preisen.



Schmuck- und
Tragbänder
für Mandolinen und Gitarren.

Klaviernoten,
Humoristika für Theater
und sonstige Gelegenheiten,
immer das Neueste.

Eigene
Reparatur-Werkstatt
und
reichhaltiges Lager
in
Ersatzteilen.

Musikhaus E. Bartsch,
Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.
Sonntag geöffnet bis 6 Uhr.

Empfehlung zur Besichtigung die
Möbel-Ausstellung
der
Waldenburger Werkstätten
Inh.: Gustav Mitschke
Ausstellungsräume Gartenstr. 5.
Neu! Siedlungs-Möbel, Neu!
ausgestellt auf der
Dürer-Werkbund-Ausstellung Bad Salzbrunn.
Gute Form!
Geügige Arbeit! Sehr preiswert!
Ständige Mitarbeit erster Architekten.

Die
Ginger
Nähmaschine
ist das nützlichste Weihnachtsgeschenk!
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Singer Co. Schweidnitz
Nähmaschinen Act.-Ges. Hohstr. 14.

Bruchfranze
können geheilt werden ohne
Operation und Verlustföhrung.
Nächste Sprechstunde in Waldenburg,
Hotel Goldene Sonne,
am Freitag den 17. Dez. tr.,
von 10-1 Uhr.

Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden.

Immer noch werien Sie Ihren
zerwuschenen Haarschmuck fort —

Warum?

Alles geht zu reparieren!

Darum

merken Sie sich für alle Fälle die
Spezial-Reparatur-Werkstatt
von Frau

Helene Bruske,
Löperstraße 26, I.
(ein Laden),
Puppenklinik und Haararbeiten-
Werkstatt.

Willkommene Weihnachts-Geschenke

Pelzhüte — Pelzkappen
Pelzkragen — Muffen

Sportgarnituren
Jacken — Mützen — Schals
in Flausch und Wolle

Straußrüschen — Maraboutkragen
Entzück. Spitzen- u. Batistkragen
Jabots — Schals — Handschuhe

Ballblumen — Schleier

Eleg. Kapotten für Damen u. Mädchen.

Ottolie Krüger,

Gartenstrasse 26.

Echt Pontifex

Liqueur



bis 1896 Deutscher Benedictiner genannt.

Kostlichster aller Liqueure!

Zu haben in allen besseren
Delikatess-, Weinhandlungen
und Restaurants.

Alleinige Fabrikanten:
Deutsche Likör-Fabrik
Friedrich & Co.

Waldenburg in Schlesien.

Wir bitten, beim Einkauf genau auf
den Namen "Pontifex" und unsere Firma
zu achten, da minderwertige Nachah-
mungen existieren.

Eisenbahnfahrpläne sind zu haben in der
Beobachtstelle der
Waldenburger Zeitung.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle in nur guten Qualitäten:

Achtung! Bei Einkauf von 100 Mk. 4% Rabatt.

Schrüzen in allen Ausführungen / Weiße Damen-Hemden, reich-
haltig garniert, 39.50 Mk. / Weiße Nachtjacken (guter Barchent)
Barchent-Frauen-, -Männer-, -Kinder-Hemden / Frauen-Hosen und
-Unterröcke / Trikot-Männer-Hemden und -Hosen / gestrickte Herren-
westen / bunte Vorhemdchen / Kinder-Trikot-Anzüge / Sweater
Kinderstrümpfe / Socken billigst.

Großes Lager:

Blusen / Kleider / Kostüme / Mantelstoffe / Hemdenflanell / Velour
Gardinen / Vorhangstoff / Tischdecken / Handtücher / Taschentücher
Inlett / Züchen / Schürzenstoff.

Agnes Eichner Nachf.,
Waldenburg, Ring 9 (unter den Lauben).

Großer Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen meines grossen Warenlagers
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!!!

Abteilung: Herren-Bekleidung.

Riesen-Auswahl in Herren-Sport-Ultern, Raglans, Paletots, Bozener Mänteln und Joppen, Sports- und Sakk-Anzüge für Herren und junge Herren, Cuteways, gestreiften Kammgarn-Hosen und Mode-Westen vom billigsten bis zum elegantesten Genre.

Abteilung: Knaben-Bekleidung.

Besonders für Festgeschenke geeignet!

Konfirmanden-Anzüge und Konfirmanden-Hüte in tadeloser Ausführung in allen Preislagen, Schul-, Sport-, Matrosen- u. gestrickte Anzüge, Knaben-Pyjacks und -Mäntel in bekannt grosser Auswahl.

Abteilung: Herren-Artikel.

Sehenswert ist meine Auswahl moderner Herren-Hüte in Wolle, Haarfilz und Seiden-Velours, Herren- und Knaben-Mützen, Krawatten, Wäsche, Hosenträger, Handschuhe, Sportstrümpfe, Socken und Unterkleidung.

Spezial-Angebot für Weihnachtsgeschenke.

Herren-Stoffe in blau, schwarz, marenko und allen erdenklichen farbigen Mustern in Cheviot, Kammgarn und Winterstoffen, für alle Zwecke verwendbar, zu außfallend billigen Preisen.

Samtcords in allen Farben und Preislagen wieder neu eingetroffen.

Meine 4 Schaufenster

sind ein Wegweiser für passende Geschenke.

MAX SILBERMANN.

Trau-Ringe

massiv Gold
zu billigsten Tagespreisen
stets vorrätig bei

Max Peschmann, Juwelier,
Waldenburg i. Schl., Ring 21.
Gegründet 1847.

Ein böser Husten

hat böse Folgen.

Fenchelhonig, gar. rein,

in Flaschen à 4,50 und 8,00 Mr.

Russischer Knöterich

in Paketen à 1,50 Mr.

bei regelmäsigem Gebrauch

das beste gegen Husten.

Schloß-Drogerie, Über Waldenburg.

Viele verm. Damen wünschen

sich bald glücklich zu verheiraten.

Herren, wenn auch ohne Verm.,

erhalten sofort Auskunft durch

„Union“ Berlin, Postamt 25.

Achtung!

Kein Laden. **Sonderangebot!** Kein Laden.

Empfehlung zum
Weihnachtsfest
in großer Auswahl:

Teppiche

in allen Größen und Preisen.
Brücken, Vorleger, Telle,
Divandecken,
Tischdecken, Bettdecken,
Gardinen,
Läuferstoffe, Wachstüche,
Gobelins,
Kissenplatten, Waffelbettdecken,
Gobelinstoff, 130 cm breit.

C. Nixdorff,

Neue Straße 6, III, am Schlachthof.
Auch Sonntags geöffnet.

Billige Bezugsquelle
für photograph. Apparate, Platten
und Bedarfsartikel.

Ernemann-Westentaschen-Apparat „Liliput“
nur 60 Mark.

Fachmännische Anleitung kostenlos.
Freiburger Str. Nr. 3. Photohaus Ucko, Freiburger Str. Nr. 3.

Für den
Weihnachtsbedarf

empfiehlt in nur guter Ware zu billigsten
Preisen:

Blusen- und Kleiderstoffe,
Kostüm- und Anzugstoffe,
Mantelstoffe,
Wäsche- und Schürzenstoffe,
Gardinen, Tisch- u. Bettdecken,
Trikotagen u. Strumpfwaren,
Krawatten u. Selbstbinder,
Handschuhe, Taschentücher,
Oberhemden und Kragen,
Futterstoffe für Damen- und Herren-
schneiderei.

Paul Menzel, Waldenburg,

Hauptgeschäft: Freiburger Straße 18, nahe Wierhäuser.

Zweiggeschäft: Friedländer Straße 9, gegenüber der kathol. Kirche.

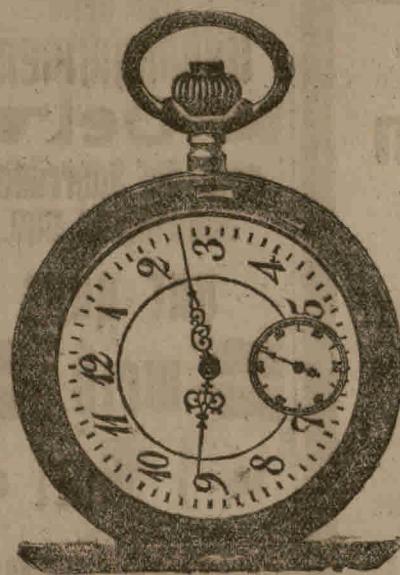
Zahlungsbefehle finden zu haben in der
Geschäftsstelle der Waldenburger 31.

Hermann Rolke, Uhrmachermeister,

Waldenburg,
Rathausplatz Nr. 6,

Spezial-Uhren- und Goldwaren-Geschäft,

Waldenburg,
Rathausplatz Nr. 6.



Empfehle für den Weihnachtsbedarf
mein großes, gut sortiertes Lager in goldenen und silbernen
Herren- und Damenuhren,

Armbanduhren in Gold, Tula, Silber und Nickel,
Salonuhren, Hausuhren, Stand-, Wand- u. Weckeruhren.
Reichste Auswahl in Schmucksachen.

Herren- und Damen-Uhrketten.

Stets Eingang von Neuheiten.

Spezialität: Massiv goldene Trauringe sofort lieferbar,
Paar von 100 Mk. an.

Durch günstige Einkäufe bin ich in der Lage, meine
werte Kundschaft preiswert zu bedienen.

Anerkannt größte Leistungsfähigkeit!

Billigste Preise!

Bitte, beachten Sie meine Auslagen!

Keine künstlichen Dünger mehr nötig!

Eine neue umwälzende Erfindung für die Landwirtschaft ist die

„Gohn'sche Dünger-Kultur“

die es jedem Landwirt ermöglicht, seine natürlichen Dünger (Dung, Mist) vollkommen mühe- und kostenlos um das dreifache und mehrfache zu vermehren. Keine Anschaffung von Rohstoffen oder künstlichen Hilfsmitteln nötig, da jeder Landwirt diese für ihn bisher wertlosen und jetzt zu diesem Verfahren nötigen Rohstoffe in unerschöpflichem Maße für immer in seinem Anwesen vorrätig hat.

Durch die „Gohn'sche Dünger-Kultur“ kann jeder Landwirt seine Einnahmen und seine Ernte mehr als verdoppeln.

Deutsches Reichspatent, D. R. G. M. und Auslandspatente in allen Kulturstaten angemeldet.

Das Recht zur Benutzung dieses wertvollen Verfahrens (Vizenz) nebst allen Einzelheiten, wie: Vizenzurkunde, Verfahren und Anleitung zur Ausführung, wird an jedermann gegen Zahlung einer einmaligen Absindungssumme von nur 50.— Mark gegen Vorabinzahlung des Beitrages oder Nachnahme oder auf Postcheckkonto 18784 Frankfurt a. M. abgegeben.

Wenn man berücksichtigt, daß es sich hier nicht um ein belehrendes Buch, sondern um das Ausbeutungsrecht einer hervorragenden neuen landwirtschaftlichen Erfindung von unschätzbarem Wert handelt, die jeden Landwirt von seiner größten Sorge, der „Düngerfrage“, befreit, so ist der Preis in Abetracht der Wertlosigkeit unseres Geldes ein sehr mäßiger zu betrachten.

Wer das Benutzungsrecht dieses Verfahrens (Vizenz) nicht erworben hat und die Ausführung dennoch betreibt, wird nach dem Patentgegeze bis zu 1 Jahr Gefängnis und 30000.— Mark Geldbuße bestrafen und ist schadenshaftpflichtig.

Landwirte! Richten Euch für die Frühjahrssaat und bestellt sofort die „Gohn'sche Dünger-Kultur“, wenn Ihr nicht mit Euren Einnahmen hinter Euren Kollegen zurückbleiben wollt!

Garantie: Sofortige Rückzahlung des Beitrages, sofern die hier gebrachte Darstellung den Tatsachen nicht entspricht.

Deutsche Düngemittel-Industrie
Max Gohn, Wiesbaden,
Nerotal 14.

Empfehle für den

Weihnachtstisch:

Herren- und Damen-Uhren,
in Gold, Silber und Tula,
Armband-Uhren, Uhrketten, Halsketten,
Medaillons, in Gold, Silber und Alpaka,
Manschettenknöpfe, Broschen,
ältere Zigarettenspitzen, Zigarrenetuis,
Pelzstücke, Schreibzeuge, Brieföffner,
Besselsche usw.

— in großer Auswahl. —

Fugenlose Trauringe.

Alfred Michalik,

Uhrmacher und Juwelier,
Waldenburg i. Schl., am Sonnenplatz.

Nicht der Name, auch nicht Reklame,
nur Qualität hat

Schneeschipper-Punsch

popular gemacht.

In einschlägigen Geschäften zu haben.

Alleinige Fabrik:

Paul Opitz Nachfolger,

Waldenburg i. Schles. und Breslau I, Nikolaistraße Nr. 12.

Anzugstoffe

Hosen- u. Paletotstoffe.
Tuchvers. R. H. Streicher,
Crimmitschau i. Sa.
Muster fr. geg. Rücksendg.

Empfehle als

Weihnachtsgeschenk

meine selbstgezüchteten
Fasanenköpfchen,
Tag- und Nachschläger,
mit tiefen Hohlrollen, Knorr,
Hohlringel, Höhlchen und tiefe
Pfeifen. Preis je nach Leistung.

Johann Hanisch,
Freiburg i. Schl., Wilhelmstr. 19.

Waldenburger Warenhaus, Gottesberger Str. 2,

Strassenbahnhaltestelle Marienkirche,

empfiehlt zum Weihnachtsfeste:

Wiegenpferde, Eisenbahnen, Puppenstuben,

Puppenküchen, Kaufmannsläden

und tausend andere Spielsachen zu den billigsten Preisen.

Rodelschiiten, Stoffbüsten, Haushaltungsgegenstände.

Gustav Janus,

Juwelier und Goldschmied,

Waldenburg i. Schl., Friedländer Str. 30,

empfiehlt sein Lager

in feinen Juwelen, Uhren, Gold-,
Silber-, Doublé- u. Alpaka-Waren

Weihnachtsgeschenken

in moderner Auswahl.

Trauringe stets auf Lager. — — Umarbeitungen,

— — Neuanfertigungen und Reparaturen — —

fachmännisch und schnell.

Fernruf 313

Nur

Weinrichstraße 14

R. Reichmann Schokoladenhaus

Gegr. 1899

Herrenfilzhüte

werden wie neu
durch Umformen und
Modernisieren.

Meta Vogt, Hohstraße 2.

1/4 Pfd.

Hochfeinen
Kaffee

Berger	Mt. 4.10
Deutschmeister	Mt. 4.40
Uhliglich	Mt. 4.60
Bensdorp	Mt. 5.00
Goldina	Mt. 6.00
Reichardt	Mt. 6.00

1/4 Pfd.

R. Schokoladen-
Pulver

Maurion Mt. 5.50

Empfehlung für das Fest in großer Auswahl:

Borzungliche Pfefferkuchen Baum-Konfekte reizende Geschenkartikel.

Feinste Milch-, Fondant-, Schmelz-, Nuss- und Creme-

Schokoladen

Tafel 3.25, 3.35, 3.50, 3.75, 4.—, 5.40, 6.—, 6.25, 7.—, 7.40 Mt.

Reichardt-Schokolade

Tafel 7.— Mt.

Vorzugspreise für Wiederverkäufer und Vereine.

Pelze!!!

Damen-

Mantel, pelzgefüttert
von Mk. 1000 an
Jackettes, pelzgefüttert
von Mk. 350 an
Elektr. Sealkin-Mantel
von Mk. 6500 an
Elektr. Sealkanin-Jacken
von Mk. 4000 an

Füchse:

Slatefuchs · Alaskafuchs von Mk. 375 an
Weißfuchs · Blaufuchs · Silberfuchs · Kreuzfuchs billigst

Damen-Pelzhüte
Jacken-Kragen von Mk. 76.— an
Füßsäcke, Pelzdecken billigst

Auswahlsendungen bereitwilligst!
Katalog · Stoff- und Pelzproben franko
Neubezüge · Umarbeitungen · Modernisierung

M. Boden,

Breslau I Hofliefl. I. M. d. Königin-Witwe der Niederlande Ring 38

Herren-

Gehpelze von Mk. 1850 an
Reisepelze von Mk. 1200 an
Sportpelze von Mk. 1450 an
Pelzjoppen von Mk. 550 an

Füchse:

Gef. Kreuzfuchs v. Mk. 550 an
Zobelfuchs von Mk. 600 an
Silberfuchs · Kreuzfuchs billigst

Herren-Kragen
Füßsäcke, Pelzdecken von Mk. 85.— an



„Meteor“- u. „Kappel“-
Schreibmaschinen.

Johannes Wabnik,
Waldenburg i. Schl.,
Friedländer Strasse 22

Feinmechanische Werkstätte.

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sa.) No. 50
Sehr gute billige Zugungs-
quellen f. Zugharmoniken
u. Saiten. Wiener Art
Bandionions, Gitarren, Gitarretten,
Gitarre, Violinen, Wind-
harmonikas, Mandolinen, etc.

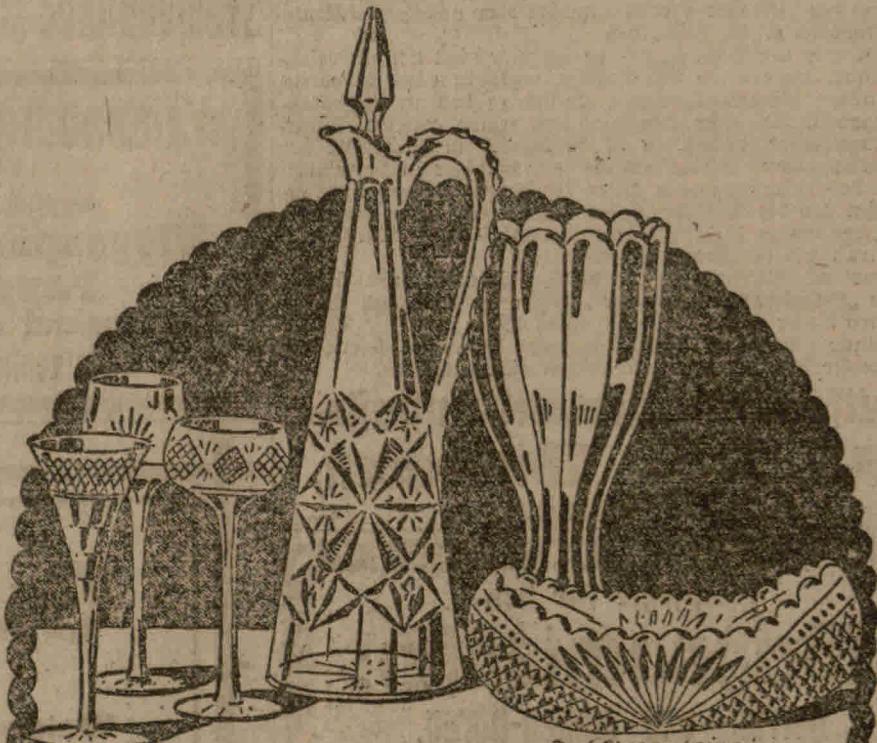
Aufträge v. M. 10.— portofrei

• • 14000 Dankschreiben. • •

Neueste Preisliste umsonst.

Kleine Anzeigen

haben in der "Waldenburger Zeitung" den größten Erfolg!



Curt Glaser, Leipzig

Das begehrteste Weihnachts-Geschenk ist:

Schliff-Kristall.

Ich empfehle in grösster Auswahl:

Römer, Karaffen, Bowlenkrüge, Schüsseln,
Teller, Kuchenteller, Aufsätze, Vasen usw.

in einfachen und reichsten Schliffarten zu mässigen Preisen.

Herrn. Gerlach Nachf. Paul Hallmann,

Waldenburg, Friedländer Straße, neben der Loge.

Musikinstrumente

Platten, Walzen, Noten für Zithern,
Taschenlampen, Batterien.
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Größte Reparaturwerkstatt. Ersatzteillager.
Orchestriums, elektrische Klaviere,
Grammophone, Spielsachen usw.
Fachmännische Ausführung.

Franz Bartsch,

Waldenburg, Gottesberger Straße 2/3,
an der Marienkirche.

Waldenburger Zeitung

Nr. 290.

Sonnabend, den 11. Dezember 1920

Erstes Beiblatt

Deutsche Note über die Selbstschutz-Organisationen.

Berlin, 9. Dezember. Dem Vorsitzenden der Interalliierten Kontrollkommission für das Landheer, General Mollé, ist heute eine Note über die Entwaffnung und Auflösung der Selbstschutzorganisationen übergeben worden.

In der Note wird zunächst angeführt, daß nach Ansicht der deutschen Regierung eine Auflösung der Selbstschutzorganisationen, die keinen militärischen Charakter tragen, durch die Bestimmungen des Friedensvertrages nicht verlangt werden kann. Die deutsche Regierung habe eine völkerrechtliche Verpflichtung dazu niemals anerkannt. Sie stehe auch jetzt noch auf dem Standpunkt, daß eine solche Verpflichtung aus dem Friedensvertrag nicht hergeleitet werden kann. Die Frage des Bestehens oder der Auflösung der Selbstschutzorganisationen müsse

als eine innere Angelegenheit

betrachtet werden. Dabei wird bemerkt, daß die in Bremen bestehende Stadtwehr, die in der Note der Kontrollkommission vom 12. Oktober besonders erwähnt wurde, keine Ausnahmestellung einnimmt.

Die Selbstschutzorganisationen seien selbstverständlich nur eine vorübergehende Einrichtung für Zeiten, wo die Staatsgewalt infolge von außergewöhnlichen Umständen ihren Aufgaben nicht überall vollständig gewachsen ist. Nur solange dieser unnormalen Zustand dauert, können die Selbstschutzorganisationen bestehen. Das eigene Interesse des Staates drängt dazu, diese Aushilfsmittel so bald wie möglich entbehrlich zu machen.

In Bayern und Ostpreußen hätten die besonderen Verhältnisse nicht gefüllt, mit großer Schnelligkeit vorzugehen. In Bayern stehe die Bevölkerung noch völlig unter dem Eindruck der Ergebnisse des Frühjahrs 1919, wo die Räteherrschaft nach bolschewistischem Muster aufgerichtet worden war. In Stadt und Land haben die ruhigen und ordnungsliebenden Bewohner damals unter Gewalttätigkeiten und Plündерungen schwer zu leiden gehabt. Als die Not des Volkes auf höchste gefiegen war, gafften sich die ordnungsliebenden Elemente aus und leisteten den von auswärtig herangezogenen regulären Truppen beim Niederschlagen der Räteherrschaft weithin Dienste. Um der Wiederehr ähnelicher Zustände vorzubürgen, bildete sich nunmehr im ganzen Lande die Einwohnerwehr. Sie besteht aus Angehörigen aller staatshaltenden Parteien und aller Bevölkerungsschichten, trägt keinerlei militärischen Charakter und steht in keinerlei Beziehung zu militärischen Behörden.

Als rein zivile Einrichtung

zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung untersteht sie dem Bayerischen Ministerium des Innern. Wenn ihre Einberufung notwendig wird, geschieht dies durch die Polizeibehörde.

Die im Entwaffnungsgesetz vorgesehene freiwillige Waffenabgabe habe in Bayern und Ostpreußen ein ungünstigeres Ergebnis gehabt, als im übrigen Deutschland. Die abgesetzten Waffen kamen überwiegend zum Teil von den Einwohnerwehren. Am April 1919 hätten sich aber die Auführer bei Einstürzung der Münchner Räte eine großer Waffenvorräte bemächtigt. Die planmäßige militärische Abschaltung der Stadt habe später nur den kleineren Teil dieser Vorräte wieder zutage gesetzt.

Es steht also fest, daß sich noch sehr beträchtliche Waffen aller Art in den Händen der staatsfeindlichen Elemente befinden. Die deutsche Regierung steht vor der zwingenden Notwendigkeit, diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Sie darf nicht darauf, sich den in Spanien genommenen Verpflichtungen zu entziehen. In die vorige Entwaffnung der bayerischen Einwohnerwehr ibne aber erst herangereiht werden, wenn es gelingen sein würde,

die Entwaffnung der staatsfeindlichen Elemente, soweit durchzuführen, daß die in der Einwohnerwehr vereinigten staatsfeindlichen Elemente nicht mehr zu befürchten brauchen, sich eines Tages mehrlos aufzuhören gegenüber zu sehen, die ihrerseits mit allen modernen Waffen ausgerüstet sind. Die Reichsregierung wird mit möglichster Belebung Maßregeln treffen um die geraubten Waffen ausfindig zu machen und so die Voraussetzung auch für die Entwaffnung der Einwohner zu schaffen. Eine Erstreckung der Geltungsdauer des Entwaffnungsgesetzes vom 7. August 1920 wird sich dabei allerdings nicht umgehen lassen.

Tie Lage in Ostpreußen, die in einer früheren Note an die Boissierkonferenz eingehend dargelegt worden ist, hat sich seitdem nicht verändert. Angesichts der sich in unmittelbarer Nähe abspielenden kriegerischen Ereignisse und der Überflutung der Gebiete durch überstrebende russische und polnische Heeresstreile war die Bevölkerung der Provinz von tiefer Beunruhigung und Sorge um Leben und Eigentum ergriffen. Es mußte ihr die Möglichkeit gewährt werden, die nach ihrer Ansicht unzureichenden Machtmittel im äußersten Notfall aus der eigenen Kraft zu ergänzen. Die deutsche Regierung hatte zugesagt, die Organisationen aufzulösen,

der Frieden zwischen Russland und Polen geschlossen sei. Die Hoffnung auf eine baldige Beendigung des Kriegszustandes sei durch die Ereignisse der jüngsten Zeit wesentlich verringerkt worden. Durch die in den letzten Tagen durch die Blätter gehenden Nachrichten über einen neuen Ausmarsch der Sowjetarmee an der litauischen Grenze ist die Sorge der Bevölkerung von neuem lebendig geworden. Sie muß befürchten, daß es notwendig werden kann, alle in der Provinz vorhandenen Truppen und Polizeimannschaften zur Wahrung der Neutralität an die Grenze zu wenden und das Innere des Landes von jedem Schutz zu entblößen. Diese Kräfte würden vielleicht nicht einmal genügen, um die Grenzen zu schützen. Die Schwierigkeiten, die dem Heranziehen von Verbündeten aus den anderen Teilen des Reiches entgegenstehen, sind der Bevölkerung bekannt. Der weitauft größte Teil der Bevölkerung steht in der vom Oberpräsidenten der Provinz geschaffenen Organisation

die einzige Möglichkeit, sich im Falle des Wiederauflamms der Gefahr vor dem Neuersten zu schützen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 10. Dezember 1920.

Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, Ortsgruppe Waldenburg.

Am Freitag den 10. Dezember hielt der Gewerkschaftsring im Saale der "Stadtbrauerei" seine gutbesuchte erste Mitgliederversammlung ab. Herr Schöck

für so vieles Gute, was mir durch Sie schon geworden, den aufrichtigsten Dank abzustatten. Wie er dann die Musik hört, spricht er von einem bewundernswerten Genie. Ein Jahr später trifft er ihn selbst in Leipzig. Gerade jetzt, im täglichen Verkehr mit der Kaiserin, zwischen Fürsten und schönen Frauen, ausgerottet wie ein Jüngling, wie ein Dichter, zugleich waghalsig und erstaunlich wie ein Greis, wie ein Weltmann; jetzt tritt er Beethoven gegenüber, drei oder vier Nachmittage und Abende bringt er mit ihm zu, besucht ihn, hört ihn spielen.

Ein wundersames, ein einzigartiges Zusammentreffen! Da sitzt, in einem kleinen kahlen Mietszimmer, Goethe, der eben von der jungen Kaiserin konunt, verjüngt und schön, heller und reicher, fröhlich und frisch, Fürst des Lebens, Herr seines Dämons, an einem schlechten Klavier allein neben einem wilderzausen, bleichen, leidenden, halb tauben Manne, allein mit Beethoven, dessen Finger über die Tasten rasen. Es ist ein Sommertagabend, und die Lichter flackern. Als er schließlich geht, ist Goethe erschüttert: "Er spielt tödlich. Zusammengefaßter, energischer, türiger habe ich noch keinen Künstler gesehen!" Nie hat er solche Worte vor- oder nachher für einen anderen Künstler gebraucht! Wir wissen nicht, was Beethoven an jenem Abend spielte, gewiß keine Solalmusik u. überhaupt nichts von oder nach Goethe. Doch als sich dieser später in seiner eigenen Spätzeit von jenem fremden Element aufgesucht fühlt, sieht er bestrendet: in Beethovens Tönen zu seinen Liedern finde er sich zuweilen abgespiegelt, dann wieder erweitert, zusammengezogen, seien ganz rein; doch wieder heißt es: "Beethoven hat darin Wunder getan." Diesen freudigen dunklen König verehrt er, so lang er in dessen felsigen Bergen zu Gast weilt, jetzt er aber in Goethes eigenes wohlgefügtes Reich den trostigen Fuß, dann gibt der ein-

von den Kirch-Dunkerischen Gewerksvereinen sprach in seinem Referat über die Ziele des Gewerkschaftsringes und berichtete über den 1. Kongress, der vom 27.-29. November im ehemaligen preußischen Herrenhaus in Berlin tagte. Er führte den Versammlungen in längeren packenden Aussführungen den Verlauf der Tagung vor Augen, die von über 300 Vertretern aus Deutschland eintrat, der besetzten Gebiete Rheinland und Oberschlesien besucht war. Hauptaufgabe des Gewerkschaftsringes ist nach den ausführlichen Ausschreibungen der Redner der Berliner Tagung erstmals das Betriebsräteystem sowie das Arbeitsrecht anzuschauen, zu den Siedlungsfragen und der Wohnungsnot Stellung zu nehmen, sowie am wirtschaftlichen Aufbau des durch den schmachvollen Verfaßter Frieden zusammengebrochenen deutschen Vaterlandes mitzuwirken. Die Arbeitnehmerschaft verlangt Befreiung von diesem Dach und vor allem ein langsameres Tempo im Gang der Notenpresse um überhaupt mit dem wirtschaftlichen Aufbau beginnen zu können. Vor allem muß betont werden, daß nur eine gezielte und wohldisziplinierte Gewerkschaft zu diesem Ziele führen kann. Nach der darauffolgenden Aussprache wandten sich die laizistischen Angestellten wiederum an den G. D. A. Vorland und verlangten, keinen Moment vorübergehen zu lassen, um ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Trotz monatanger Vorbereitungen und Anträge seitens der Gewerkschaften an die Arbeitgeber des Groß- und Kleinhandels konnten die Gewerkschaften bis heute noch nicht in Tarifverhandlungen eintreten. Hierüber herrschte in Mitgliederkreisen eine große Erbitterung und machte man sich auf ernste Kämpfe um die Vorsitzberechtigung der laizistischen Angestellten gefaßt. Gegen 11 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung und dankte für das dem Gewerkschaftsring dargebrachte Interesse.

Ein Atelierbesuch bei Frau C. Franz-Gerhard,

zu dem die gegenwärtige Gemäldeausstellung gute Gelegenheit bietet, führt den Freund oder Malkunst in die stilreiche und doch so lebensteiche Stätte einer fröhlich schaffenden Künstlerin.

"Bewahre einen reinen, kindlichen Sinn dir, und folge unbedingt der Stimme deines Innern; denn sie ist das Göttliche in uns und führt uns nicht irre!" Dieses Wort des Dresdener Romantikers unter den Malern David Friedrich scheint sich Frau C. Franz-Gerhard zum Leitmotiv ihres Strebens gemacht zu haben; echte, rechte Gemütskunst spricht aus allem, was hier das Auge schaut. Trag Glück, trag Freude, trag Trost in dein Heim! scheinen mir all die Postkarte, Aquarelle und Ölgemälde, all die kleinen Bilder und die groß angelegten Gemälde zu sagen. Hier ist es ein "nähendes Mädchen" in der sonnigen Beronda, dort eine "Kindergruppe" unter dem lichtdurchrieselten Laubdach des Gartens, da eine in Biedermeierkleidung und -Umgebung "lebende junge Dame", dort sind es zwei beim Kerzenlicht in der Bibel Trost suchende Alte, die dem Besucher so viel sagen, daß er immer wieder zu ihnen zurückkehrt und innerliche Zwiesprache mit ihnen hält. Wie uns diese Bilder und noch viel Porträts zeigen, liegt die Hauptfunktion der Künstlerin in der Bildmalerei, in der Heraushebung der feinsten Linien im Antlitz des Menschen.

Erfolgreiche Entdeckerin ist Frau C. Franz-Gerhard auch beim Fahnden nach malerischen Ecken und Momenten im trauten Heim. So zeigt die Ausstellung "Schloß und Weise" in Weimar hingeworfene Interieurs und reizvolle Stillleben in Öl, darunter die jüngst in der "Berghof" reproduzierten "Wellenden Rosen". Ebenso findet die Künstlerin in unserer

Beethoven und Goethe im neuen Licht.

Die nächste Zeit steht unter dem besonderen Zeichen Beethovens, denn sein 150. Geburtstag am 16. Dezember wird allenthalben durch Gedenkfeiern und Aufzüge feierlich begangen. Bei dieser Gelegenheit tritt die Gestalt des größten deutschen Tonichters, ohne die ja das Künstleben unserer Tage nicht zu denken ist, besonders eindringlich vor das geistige Auge, und unwillkürlich stellen wir ihn zusammen mit dem größten deutschen Dichter, mit der einzigen Persönlichkeit, die seinem Genius ebenbürtig war, mit Goethe. Das Verhältnis dieser beiden Männer, die ein unvergleichliches Schicksal zu Zeitgenossen machte, hat die Menschheit stets beschäftigt; aber die persönlichen Beziehungen der beiden so nah verwandten und doch so weit entfernten Genien sind lange verkannt worden, hauptsächlich durch die phantastischen Fabulierungen, die Bettina darüber gesponnen. Eine von seinem Verstehen bestimmte Darstellung, die Beethoven und Goethe in neuem Licht zeigt, bietet nun Emil Feuerlein in seinem großen Goethe-Werk, von dem eben die abschließenden beiden Bände, der zweite und der dritte bei F. G. Cotta in Stuttgart erschienen sind.

Goethe hatte, als er Beethoven persönlich kennen lernte, den dämonischen Sturm und Drang seiner Jugend überwunden und sich eine abgefächerte klassische Kunstsenschau eröffneten. Der 62jährige Goethe steht daher dem ringenden, brausenden 40jährigen Beethoven gegenüber, aber er bewundert ihn. "Als ihm Goethe-Musik angekündigt wird," schreibt sein liebster Biograph, erklärt Goethe zum Bonus, er werde das Stück mit der Musik in Weimar spielen, kostet Beethoven selbst dort am Klavier zu hören und

geborene König acht, daß nichts zerstören möge." An Elter schrieb Goethe von seinem entzückenden Talente, aber auch von seiner ungebändigten Persönlichkeit.

Beethoven aber urteilt in der Grimmett an die gemeinsamen Tage: "Was hat der große Mann da Geduld mit mir gehabt! Was hat er an mir mitgetan!" Elf Jahre später schreibt Beethoven die Subscriptionsliste, die die Herausgabe seiner Großen Meise ermöglichen sollte, an Goethe mit den engreichend stillen Worten: "Ich habe zwar Vieles geschrieben aber erinnere beinahe gar nichts. Nun bin ich nicht mehr allein, schon über sechs Jahre bin ich Vater eines Knaben meines verstorbenen Bruders. Einige Worte von Ihnen an mich würden Glückseligkeit über mich verbreiten." Als dieser Brief des alten Beethoven in Weimar eintrifft, liegt Goethe, 74jährig, auf dem Tod erkrankt, von den Arzten aufgegeben. "Schicksal, das dem tauben verarmten Genius diese Quelle innerer und äußerer Hilfe verschließt; denn eben in diesen Jahren hätte sich Goethes Seele dem Verkünder des Leidens und Kämpfens geöffnet! Kurz vorher hatte Beethoven, als man ihm eine Handlung mit vorzüglich mit ausgeworfen Arzten aufgetragen: "Das war ein Stück Arbeit, da könne ich was geben! Wer ich habe schon eine Zeit her drei andere Werte vor. Ist das vorbei, dann will ich endlich an den Faust gehen!" Er kam nicht dazu, Goethe aber hat in seinem höchsten Alter bei seinen tiefsinnigen Beratungen über das Dämonische Beethovens Geist vor sich erblickt. Als ihm Mendelssohn den ersten Satz der C-moll-Sinfonie vorspielte, da rief er, der sich diese Welt der Verzückung keils vom Leibe gehalten: "Das ist grandios! Das ist sehr groß! Gott toll! Man möchte sich fürchten, das Haus fiele ein!" Und wiederholte kommt er auf diese Erstürmung zurück.

Wände in unseren Bergen manch prächtigen „Malerwinkel“. So haben die „Schillerbänke“ von Osten aus gesehen, flankiert von herbstlich bunten Bäumen, unvergleichlich von der Herbstsonne, besonders malerisch: sie schuf damit ein von der bisherigen Darstellungsart der Bänke abweichende und durch ihre perspektivische Wirkung fesselnde Darstellung der Bänke und ihrer Umgebung. In einer Anzahl weiterer Motive, meist heimatlichen Charakters, wird sich das Können und Fühlen der Malerin in leicht verständlicher Übersetzung aus.

Ein Besuch des vom 12. bis 14. d. Mts. geöffneten Ateliers ist allen Kunstfreunden angelehnzt zu empfehlen.

* Volkshochschule. Am Donnerstag den 16. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Auenhöhe unter Leitung von Direktor Herzog eine „Beethoven-Gedenkfeier statt“ (Vortrag über Beethovens Leben und Bedeutung, Instrumental- und Gesangsaufträge). Für Hörer des Herzogischen Vortrages ist der Eintritt frei, die übrigen Besucher der V.-H. zahlen zur Deckung der Kosten 1 M. Ohne Hörerlaub erhielt niemand Eintritt. Der Vortrag Wenden um 11 Uhr findet 7½ Uhr statt. Der für Montag angesetzte Herzogische Vortrag fällt aus.

Z. Der Schlesische Hauptverein des Evang. Bundes hält am 8. Dezember im Gemeindesaal von Bernhardin in Breslau eine Gesamtvorstandssitzung ab, zu welcher 37 Abgeordnete der Zweigvereine aus der Provinz antraten waren. In Verbindung mit dem Vorsitzenden D. Hoffmann eröffnete Pastor prim. Müller (Breslau) die Sitzung, in der wichtige Lebensfragen des Evang. Bundes zur Verhandlung gelangten. Die Versammlung nahm Kenntnis von der Kassenordnung für die Haupt- und Zweigvereine des Ev. Bundes, wie sie in der Gesamtvorstandssitzung in Potsdam am 7. Oktober beschlossen wurde. Hierzu ersetzte Diplom-Handelschullehrer Ludwig eingehend Bericht. Infolge der schwierigen Finanzlage, in welcher sich der E. Bund durch die Zeitverhältnisse befindet, wurde beschlossen, den Mindestbeitrag auf 4 M. jährlich festzusetzen, damit die Zentrale einen höheren Betrag zur Deckung des nochmaligen Festbetrages erhält. Sodann berichtete Stadtrat Dittich (Schweidnitz) über Nachahmungswerte Sammel- und Werbetätigkeiten in den Zweigvereinen während Pastor prim. Lie. Bildermann (Breslau) über die Not der österr. evang. Gemeinden Bericht erstattete. Außerdem erachtete auch jüngerhin für diese Gemeinden bzw. Geistlichen Mittel zur Verfügung zu stellen, da auch der österr. Hilfsausschuss mit Festzett zu kämpfen hat. Bis jetzt sind an die österr. Verbände 10 000 M. gezahlt worden. Professor D. Hoffmann sprach dann über die bevorstehenden Wahlen zur verfassunggebenden Synode. Sein Beschluss findet die 34. Generalversammlung des Schles. Hauptvereins im Frühjahr 1921 in Dan-

beuth statt. Zum Schlus berichteten einige Vertreter der oberschlesischen Zweigvereine über die derzeitige Lage in den besetzten Gebieten und über die vorliegende Abstimmung dadurch. Die Redner gaben der Hoffnung Ausdruck, daß Oberschlesien uns erhalten, und daß der Deutsche für die Erhaltung eintreten möge.

* Kathol. Gesellenverein. Am Sonntag den 12. d. Mts. abends veranstaltet der Verein im Kathol. Vereinshaus seine Weihnachtsfeier; Montag den 13. d. Mts. findet ebenfalls die Verlosung statt. Näheres besagt das Fazit in heutiger Nummer unserer Zeitung.

* Kirchenmusik in der kathol. Pfarrkirche. Am 3. Adventssonntag wird während des Hochamtes eine neue Messkomposition von Dr. phil. J. Kromolicki für gemischten Chor und Orgel aufgeführt. Dieses Werk wurde als Festsimme zum 50jährigen Jubiläum der St. Michaeliskirche in Berlin erstmalig vom Komponisten aufgeführt.

* Atelier-Ausstellung. Wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich ist, lädt der Kunstmaler Rudolf Kraatz zu einer am Sonntag beginnenden Atelier-Ausstellung ein, auf die wir alle Kunstfreunde unter unseren Lesern besonders hinweisen.

* Theatervorstellung für die Angestellten. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, geht am Montag im hiesigen Stadt-Theater die sehr beliebte Operette „Die Fledermaus“ zum letzten Male über die Bretter. Wer dieses wirklich schöne Stück kennt, weiß, welchen Genuss die Besucher davon haben. Karten hierzu sind noch anzufinden an der Übenklasse im Vorortaus in Namens Gittergeschäft, Freiburger Straße, zu halben Preisen zu haben.

* Stadtheater. Zum letzten Mal gelangt am Sonntag die Operette „Die Kinopuppe“ zur Aufführung. — Montag geschlossen. — Am Dienstag findet eine Wiederholung des Lustspiels „Räuber auf der Heide“ statt. — Mittwoch geschlossen. — Zur Einschätzung gelangt zurzeit das reizende Weihnachtsmärchen „Peterchens Mondfahrt“.

* Keine Beschlagnahme in Neubauten. Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Den Gemeindebehörden wurde bisher auf Antrag regelmäßig das Recht erteilt, auch Räume in Neubauten zur Unterbringung Wohnungsbedürftiger zu beschlagnahmen. Nach den genannten Erfahrungen hat diese Befugnis vielleicht hemmend auf den Antrag zur Herstellung neuer Wohnungen gewirkt. Der Reichsarbeitsminister hat daher bei den Landesregierungen angerufen, anzurufen, daß die auf Grund des Wohnungsmangelgeiges erlassenen Anordnungen auf Räume in Neubauten keine Anwendung finden sollen. Räume in

Neubauten würden hierauf der Beschlagnahme nicht unterliegen.

lo. Göttelberg. St. Vinzenzverein. Der 30 Jahre bestehende St. Vinzenzverein hielt vorigem Februar seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 288. Die Einnahmen beliefen sich im vergangenen Vereinsjahr auf 6188,15 Mark und die Ausgaben auf 5951,90 Mark, sodass ein Bestand von 236,25 M. verbleibt. Lautend wurden unterstützt 19 Arme, und zur Weihnachts-Geburtstag bedachte man 44 Bedürftige. Jede Woche hielt man eine Versammlung ab, in der Vorlesungen aus den Charitasgeschichten gehalten wurden. Am Feiertag des hl. Vinzenz und der hl. Elisabeth wurde je ein Hochamt gehalten, und zweimal im Jahre gingen die Mitglieder gemeinschaftlich zur hl. Kommunion. Am 18. November gelangte das Theaterstück „Die hl. Elisabeth“ zur Aufführung und brachte der Vereinstasse einen Reingewinn von 2700 M. An den Verein ist ein Kinderhort angegliedert, den 40 Kinder besuchen. Der alte Vorstand, bestehend aus Frau Behrer Jonas und Frau Oberbahnassistent Schmidt, wurde wieder gewählt.

Z. Nieder Salzbrunn. Elternabend. Nachdem die Schule vom Ortsteil Sorgen einen erfolgreichen Elternabend veranstaltet hat, wird auch vor den Klassen der hiesigen evangel. Bahnhofsschule eine gleiche Veranstaltung am Dienstag den 14. Dezember im Saalhof „zur Eisenbahn“ stattfinden. Da die Kinder durch stetiges Proben sich gut vorbereitet haben, dürfte der Abend den Besuchern einige genügsame Stunden bereiten. Zur Aufführung gelangen mehrere nette Weihnachts-Theaterstücke, und zwar: „Christnacht im Walde“, „Erdenleid und Weihnachtsfeier“, „Der Tannenbaum“ und ein „Zwiesgespräch zwischen Winter und Sommer“.

Wichtig für den Haushalt! Vorzügliche Speisen bereitet die Hausfrau aus Sinner-Spezialitäten. Gestützt auf reiche Erfahrungen und unter Verwendung nur bester Rohmaterialien liefert die Firma Sinner A. G. in Karlsruhe-Grimmertal (Boden) seit Jahren ihre bekannten Artikel wie Backpulver, Puddingpulver, Cremepulver, Speisewürze etc., die nach den ausgedruckten Rezepten verwendet, delikate Speisen geben. Der Name Sinner bringt stets für allerlei Qualität, deshalb tut die Hausfrau gut, beim Einkauf diese Marke zu bevorzugen.

Schneeschuh nebst allem Zubehör.
Preissliste zu Diensten.
Robert Bock, Waldenburg

Ordentliche öffentliche Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch den 15. Dezember 1920, nachm. 5 Uhr. Tagesordnung:

Nr.	Prüfungsfach	Gegenstand der Tagesordnung	Berichtshalter der Stadtverordneten
1.		Mitteilungen.	
2.		Wahl von Mitgliedern in den Kassenprüfungsausschuss.	Ulfe.
3.	37	Beschließfassung über Wahl eines gemischten Ausschusses, bestehend aus 3 Magistratsmitgliedern und 6 Stadtverordneten. (Vorschläge über weitere Verwendung des Schützenhausgrundstücks.)	Seeliger. Dr. Hünerfeld.
4.	44	Genehmigung von Erbbauverträgen. Genehmigung einer Entschädigung f. Führung der Hausverwaltergeschäfte an einen Invaliden.	Schmidt.
5.		Genehmigung eines Nachtragsvertrages zum GasverSORGungsvertrag mit der Gemeinde Weizstein (Ortsteil Neu-Weizstein).	Weißleder.
6.	38	Genehmigung eines Nachtragsvertrages zum GasverSORGungsvertrag mit der Gemeinde Weizstein (Ortsteil Neu-Weizstein).	Kellner.
7.		Desgl. mit der Gemeinde Ober Salzbrunn (Siedlung Sandberg).	Zappe.
8.	39	Reuflistung des Ortsstatuts betr. die gewerbliche Fortbildungsschule.	Hoppe.
9.	40	Gewährung einer erhöhten laufenden Beihilfe an den Caritas-Verband und Bevollmächtigung der Mittel zur Neuanschaffung von Kindermäuse.	Wiersig.
10.	41	Einreichung des Stadtgärtners in die Bevollmächtigung.	Ulfe.
11.		Erlittung der beim Einbruch in die Verwaltungsstelle Blech'scher Hof entwendeten Dienstgelder und Fundbeträgen.	Wittig.
12.		Erhöhung des Gehaltes eines früheren Gasanstaltarbeiters.	Stroß.
13.		Festsetzung des Witwen- und Waisengeldes für die hinterbliebenen eines verstorbenen Polizei-Wachtmeisters.	Ulfe.
14.	42	Riederschlagung von überhobenen Gehaltsbeträgen.	Maiwald.
15.	43	Anerkennung der Abrechnung für die Plastierung der Weizsteiner Straße und Bemäßigung der entstandenen Mehrosten. Reuregelung der Bevollmächtigung eines Gasmeisters.	Herbers. Weigelt.
16.	45	Desgleichen.	Roje.
17.	46	Änderung der Amtsbezeichnung von Bevollmächtigten.	
18.			

Waldenburg, den 9. Dezember 1920.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Peltner. Rother.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:
Dienstag den 14. Dezember e., abends 6 Uhr.

Nieder Hermsdorf.

Sitzung der Gemeindevertretung vom 8. Oktober 1920.
Punkt 5.

Abänderung des Gemeindebeschlusses vom 7. November 1920
betr. die Erhebung von Fremdenabgeld.

Der Gemeindebeschluss vom 7. Dezember 1919 wird aufgehoben. An seine Stelle treten mit Wirkung vom 1. April 1920 an folgende Bestimmungen:

1. nicht ordnungsgemäßige Reichsinsländer haben, wenn ihr Jahreseinkommen mehr als 8000 Mark beträgt, für jedes die hiesige Volksschule besuchende Kind bis einschließlich des 3. Kindes 80 Mark jährlich Fremdenabgeld zu zahlen.
2. Reichsinsländer sind zur Zahlung deselben Schulgeldes verpflichtet mit der Maßgabe, daß die Zahlungsdverpflichtung schon beginnt, wenn ihr Einkommen mehr als 8000 Mark beträgt.

Von Schulauflösungswegen genehmigt mit der Maßgabe, daß der Beschluss vom 1. April 1920 an in Kraft tritt.
Breslau, den 25. November 1920.

(L. S.)
Regierung,
Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.
gez. Unterschrift.

Vorstehender Beschluss wird hiermit veröffentlicht.
Nieder Hermsdorf, 4. 12. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Die Liste der am 1. Dezember 1920 stattgefundenen alljährlichen Pferde- und Mindviehzählung am hiesigen Ort liegt in der Zeit vom

18. Dezember er. bis einschließlich 1. Januar 1921 in dem im hiesigen Amtshause 2 Treppen links gelegenen Gemeindebüro während der Dienststunden öffentlich aus, was hiermit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht wird.

Innerhalb der Auslegungszeit können Anträge auf Berichtigung der Werte hier angebracht werden.
Nieder Hermsdorf, 9. 12. 20. Der Gemeindevorsteher.

Möbliertes Zimmer,

möglichst mit elektr. Licht und Heizöfen versehen, da selbiges auch als Schreibstube mit Telefon benutzt werden soll, per 1. Januar 1921 gesucht.

Gefl. Angebote beförder unter Z. 1921 die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kur- und Badeanstalt

(Naturheilverfahren)
früher Ritzmann, Lützowstraße 7.

Geöffnet täglich von 9—12 und 3½—8½ Uhr.

Voll- und Cellodampfbäder, elektrische Voll- und Teilstreichungen, Rumpf-, Schulter-, Rücken-, Elektro-, Sauerstoffbäder usw. usw.

Brennholz

bestehend aus Sternwalzen von Kiefer, Linde u. Aspe, ca. 1/2 m lang, 7—8 cm stark, ist ein Posten im ganzen oder meterweise

zu verkaufen.

Auf Wunsch frants Haus. Jundholzfabrik Dittersdorf

Geldsuchende!

Bes. aller Stände erh. Darlehen in beliebiger Höhe, Ratenzahlz. auch monatl. gestatt. Realis. von Hypothek. I. u. II., Gutsanfängen etc., schnelle, prompte Erfüllung, gute Beding. Diskr. zuges. 1. März Rückporto erwünscht.
H. Helduck, Breslau VI, Leuthensstraße 18.

Landwirtshof

angenehme Erholung, tüchtiger Geschäftsmann, ev., mittelgroß, mit 12000 M. Vermögen, 40 Jahre, wünscht Bekanntschaft, oder in Landwirtschaft, evtl. mit Gastwirtschaft Einheitrat. Auch Witwe angen. Off. mit F. H. Nr. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.



Weihnachtsanzeigen
bringen Erfolg in der
„Waldenburger Zeitung.“

Robert Bock,
Drogenhandlung und Parfümerie,
am Markt,
empfiehlt als sehr beliebte

Geschenke für das Weihnachtsfest:

Parfüms in einfacher bis feinster
Ausstattung.
Echtes Kölnisches Wasser,
„gegenüber dem Jülichsplatz“ und „4711“.

Kästchen für Nagelpflege.
Kamm- und Bürstenkasten.

Rasier-Apparate.

Spiegel in grösster Auswahl.
Weiße Celluloidwaren f. d. Toilettetisch.

Christbaumkerzen.

Gelben Wachsstock
aus verbürgt reinem Bienenwachs mit wundervollem Duft.

Kranken-Weine

fett-süßen
= Insel-Samos, =
Californischen Dessertwein
(Tokayer Art),
Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weine,
= Schaum-Weine =
der renommiertesten Häuser
sowie
= ff. Jamaika-Rum =
und
Französischen Cognac
empfiehlt

Gustav Rothe,

Weinhandlung : Rathausplatz Nr. 8.

Inserate haben in der „Waldenburg Zeitung“, der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg!

Bettässen
Befreiung sofort. Alter
u. Geschlecht angeben.
Auskunft umsonst.
San.-Inst. Gg. Engibrecht,
München B 237, Kapuzinerstr. 9.

Sie suchen

ein passendes Weihnachtsgeschenk. In der Buch- und Papierhandlung von
Martha Schönfelder,
Waldenburg,
Weinrich-(Charlottebr.) Straße 10,
finden Sie
Märchenbücher,
Jugendschriften,
Bücher zur Unterhaltung und Belehrung,
Gesellschaftsspiele,
Briefkästen
ingeschmackvoller Ausstattung
in grösster Auswahl zu
billigsten Preisen.

Zum
bevorstehenden Feste
empfehlen wir

Spirituosen aller Art:

Kognak, Jam.-Rum-Verschnitt,
= Arrak, =

Erbonkel (ff. Edelbranntwein),

Edel-Liköre

in verschied. Preislagen u. Flaschengrößen,

besonders:

Prädiklus (nach Art von Benedictiner),
Waldenburger Schlossstropfen,
Cherry-Brandy :: Kurfürsten,
Waldenburger Tafel-Kümmel,
Punsche in Friedensqualität,
Rotweine, Weissweine, Südweine.

Sehr zu empfehlen:

span. Moscatel

in 1/2 Ltr.-Fl., hochfeine, fettsüße Qualität.

Gustav Seeliger,

G. m. b. H.,
Waldenburg i. Schl.

Rudolf Kraft

Gartenstraße 8, Seiteneingang
(Plessischer Hof).

Werkstatt-Ausstellung

Olgemälde, Pastelle, Skizzen,
Radierungen und Lithographien,
sowie Arbeiten von Einzelschülern.
Kostenfreie Besichtigung ohne Verbindlichkeit. Geöffnet 9—7 Uhr.
Beginn Sonntag, 12. Dezember,
nachmittags 8 Uhr. Anfragen und
Meldungen auch durch Fernruf 785.

Gegründet 1799.

Carl Frey & Söhne,

Gegründet 1799.

Juweliere und Goldschmiedemeister, gerichtlich vereidigte Sachverständige,
Freiburg i. Schl., Ring 28, Waldenburg i. Schl., Ring 13,

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihre reichhaltigen Lager geschmackvoller Juwelen, Gold-,
Silber- u. Altenidewaren, sowie erstklass. Kunstgegenstände zu freier Besichtigung ohne jed. Kaufzwang.

Fernspr. Nr. 172 Freiburg i. Schl.

Eigene Werkstätten für Neuanfertigungen, Reparaturen
Fernspr. Nr. 155 Waldenburg. — 2 und Gravierungen! :: Umtausch bereitwilligt!

Postcheckkonto
Breslau Nr. 9917.



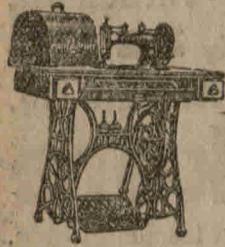
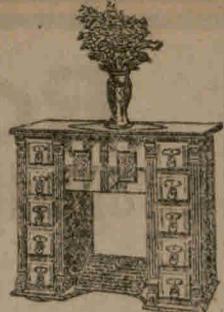
Pfaff

-Nähmaschinen
sind die besten!



Pfaff

-Nähmaschinen
sind die besten!



Die größte Auswahl von

Nähmaschinen

finden Sie nur bei

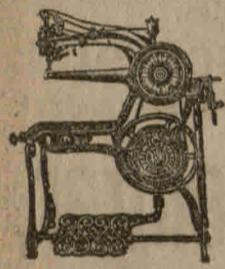
Richard Matusche,

größtes Nähmaschinen-Spezialhaus,

Löperstraße 7, Waldenburg, Löperstraße 7.

Deilzahlungen gern bewilligt.

Alte Nähmaschinen werden in Zahlung genommen.



Besichtigung meines sehr großen Lagers

ohne Kaufzwang

gern gestattet.



Weihnachts-Kerzen,

Seifen- und Waschmittel aller Art,
sowie Oele und Fette

zu billigsten Preisen empfohlen

H. Galle, Auenstraße 7 b,
gegenüber dem Gymnasium.

+Magerheit+

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kleidungsstücke, auch für Rekonvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom; in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garantiert unbedenklich, Aeratl. empf. Streng reell! Viele Danachreihen. Preis Dose 100 Stück Wt. 6.— Postam. oder Nachr. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

In bekannt nur
vorzüglichsten Qualitäten

empfehlen wir:

Kognak-Verschnitt, Jam.-Rum-Verschnitt, Arrak - Verschnitt, Echten Rum, - Echten Arrak, Französ. Kognaks,

Friedrich-Gold-Punsch,

Rotwein-Punsch, Rum-Punsch, Glüh-Punsch, Glühwein-Essenz, Greg-Essenz.

Deutsche Likör-Fabrik

Friedrich & Co.,

Waldenburg i. Schl.,

Friedländer Strasse 31.

Wer erfindet?

Die Industrie sucht Erfindungen.
Anregung zum Erfinden in uns.
Broschüre m. Gutschein üb. 20 M.

umsonst.

Industrie- und Handelsgesellschaft,
Leipzig 85, Windmühlenstraße 1/5.

Geld!!!

erhalten Leute jeden Standes
auf Möbel, Dienst, Gehalt,
Lebensversicher. - Policien, Hypo-
thekenbriefe, Erbschaft, Grund-
stücke, sowie Hypotheken u. An-
kaufsgelder jeder Art schnell,
reell, diskret.

Büttner, Freiburg Schl.,
Mühstraße 13.

Zum Weihnachtsfest

empfehle ich mein großes Lager
von

haus- und küchengeräten

aller Art
zu mäßigen Preisen.
Reelle, fulante Bedienung.

P. G. Rudolph,

Eisenwaren, haus- u. küchengeräte.

Die Advent-Bewegung

Bor Jesu Wiederkunft.

Ein gewaltiges Ereignis für die gesamten Erdbewohner von tiefer einschneidender Bedeutung steht uns bevor.

Darüber findet am Sonntag den 12. Dezember, abends 6 Uhr, in der Kapelle in Waldenburg, Kreuzstraße 3 a (Neubau) ein Vortrag statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.

Eintritt ist frei.

Prediger A. Arnold.

Selb erworben wurden. Auch zwei Arbeiter gehören zu den Leidenden. Beiprophetem das gewöhnliche: Hunger, Teuerung. Da geht die Tür auf, ein Mann mit der gewissen Mine erscheint und singt an, die Bäckerln abzugreifen. Eben hat er den Rücken eines fehligen Unfusses in die Hand genommen. Da springt der Eigentümer aus: „Was haben sie an meinem Rücken rumzugehen? Der andere antwortet: Ich kontrolliere, ich bin Arbeiterrat!“ „So“, schreit der Schneige entrüstet, „und ich Waggoneer!“ haut dem Herren A.R. eine Bünfte herunter und schleibt ihn bei der Conspicuit hinaus. Homerisches Gelächter und rauschender Beifall. Auch die zwei wirklichen Arbeiter taufen mit. Probatum est!

Wettervorhersage für den 12. Dezember:
Großwetter.

Schneider-Innung Waldenburg.

Am 3. Dezember verstarb plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalls unser lieber Freund und Kollege, der

**Schneidermeister
Herr Paul Reineit
aus Waldenburg.**

Viele Jahre lang hat er als Vorstandsmitglied die Interessen unseres Standes vertreten.

Sein biederer, offener, ehrlicher Charakter sichert ihm bei uns ein dauerndes, ehrendes Gedanken.

Der Vorstand.

Jos. Olbrich.

Bereidigung: Sonntag den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des katholischen Friedhofs in Waldenburg aus.

**Trauerbriefe,
Trauarkarten,
Grabgesänge,**

fertigt in kürzester Frist

Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

**Bensedern- und Rester-
Verkauf** Waldenburg, Albertstraße 8, III.

Ein Paar Halbschuhe
zu verkaufen, Größe 42, bei
Paul Rose, Hochwaldstr. 2.

1 Handschlitten
zu verkaufen.
Friedländerstraße Nr. 20.

Großes Schiff
für Kanaken, zu verkaufen. Wo?
sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Der Schornstein
der früheren Ziegelei Lang-
waltersdorf ist auf Abriss zu
verkaufen. Anfragen erbeten an
Georg Pietsch,
Langwaltersdorf 107.

Leichter Lastschlitten
geg. schwer. Lastschlitten
zu kaufen gefunden bei
Paul Opitz Nachf.

„Rheingold-Diele“, Bad Salzbrunn.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:

Künstler-Konzert.

Boston-Diele.

Jeden Sonntag von 5 Uhr ab:

Vornehmer Tanz.

Kein Weinzwang.

Letzte Telegramme.

Die Presse zur deutschen
Antwortnote.

Berlin, 11. Dezember. Die abwehrende deutsche Antwort auf die Entente über die Ministerreden im besetzten Gebiet findet in der gesamten Presse Zustimmung. Die Blätter erklären, daß die Antwort die Billigung des gesamten deutschen Volkes, vor allem aber der rheinischen Bevölkerung finden werde.

Eine stümmerische Versammlung.

Berlin 11. Dezember. Eine gestern abend vom Berliner Kartell der christlichen Gewerkschaften in die Stadthalle Berlins einberufene Versammlung, in der der Reichsminister Giesberts über die Essener Be-

schlüsse des Kongresses der christlichen Gewerkschaften Bericht erstatten wollte, wurde durch tumultuarischen Lärm radikaler Elemente am Sprechen verhindert und der Versammlungsleiter mußte die Versammlung schließen.

Mit 4 Millionen Mark geflüchtet.

Berlin, 11. Dezember. Wie das „Berl. Tgl.“ aus Halle meldet, ist der Kassierer der Organisation Eiserner für die Provinz Sachsen, Leutnant Klamm, nach Unterstellung von 4 Millionen Mark nach Holland geflüchtet.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: B. Mühl, für Redakteur und
Innerei: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Bevor Sie Ihre

Weihnachts-Einkäufe

machen,

beachten Sie, bitte, meine
neuen

Schaufenster-Auslagen

in

Leder- und Stoffhandschuhen

Selbstbindern . . . Fantasiewesten . . . Trikot-
Einsatzhemden, Unterbeinkleider, Schlafanzüge,
Socken . . . Strümpfen . . . Schlüpfern.

Winter-

Sportgarnituren, Damen-Sportjacken, Sportshawls,
Sport-Handschuhe, Stutzen, Wickel-Gamaschen,
Tuch-Gamaschen . . . Hosenträger.

Oberhemden und Nachtjacken

Julius Gieseche,
Waldenburg I. Schl., Gartenstraße 23.

Leistungsfähige Zement-Dachsteinsfabrik

sucht

Vertreter,

die sich zum Besuch der Landkundschaft eignen.
Offeren unter W. 100 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Ein Schülerpult, ein Dreirad

zu verkaufen. Auskunft erteilt
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine eiserne Kassette

zu verkaufen. Ober Walden-
burg, Kirchstraße 5, 1 Treppe.

Paul Unverricht's Verkaufshaus

Dittmannsdorf

vorm. A. Wiedemann

empfiehlt nachstehende Weihnachtsgeschenke:

Dittmannsdorf

Wollene Wäsche für Damen, Herren und Kinder / Gestrickte Damenjacken und Westen, Strümpfe u. Socken / Damen- u. Kinderschürzen / Damenblusen, Kinderkleider in allen Größen / Sweater Anzugstoffe u. Barchende / Herren-Arbeitshosen / Gestrickte Unterjacken Chemisettes in Wolle und Leinen, Kragen, Manschetten, Krawatten, Kragenschoner / Herren-Hüte und Mützen!

Hüte und Kapotten für Damen und Kinder : Haarschleifen!

Galanterie- u. Spielwaren in reicher Auswahl Christbaumschmuck!

Schuhwaren in Leder und Filz, für Damen, Herren und Kinder!

Große Auswahl in Zigarren, Zigaretten und Rauchtabak / Weine, alkoholfreien Punsch / Kaffee, Kakao, Tee, Schokoladen und Bonbons Pfefferkuchen / frische Zitronen, Äpfel, Haselnuss- und Walnuss-Fischwaren!

Schlittschuhe / Eiserne und Ton töpfe / Mehl-, Kaffee- und Zuckerbüchsen, Teller und Schüsseln in Steinzeug / Zinckimer und vieles andere mehr!

Sonder-Angebot bis Weihnachten!

Um die Leistungsfähigkeit meines Geschäftes zu beweisen, mache ich Ihnen
für Ihre

Weihnachts-Einkäufe in Pelzwaren

folgendes jetzt vorteilhaftes Angebot — soweit Vorrat:

Damen-Pelzkragen M 75.—, 90.—, 100.—, 120.— usw.

Damen-Pelzgarnituren M 130.—, 150.—, 180.— usw.

Fuchs-Kolliers — echt — von M 650.— an.

Kindergarnituren von M 65.— an.

Pelzhüte von M 175.— an.

Herrnen-Pelzkragen — die große Mode — von M 75.— an.

Pelzkragen und -Muffen aus Seal, Nerz-Murmel, Nerz usw., nur ausgesucht schöne Selle zu äußersten Preisen.

Kinderhauben — Damenhauben — Ballblumen — Straußfüschen.

Moderne Strickjacken, -Mützen und -Schals.

Umarbeitungen von Pelzwaren u. -Hüten anerkannt gut, preiswert u. schnell.

Hedwig Teuber, Rathausplatz Nr. 5.

für gute und reelle Bedienung bürgt das langjährige Bestehen
meines Geschäftes.



Restaurant „Vierhäuser“,
früher Kaiser-Automat.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Künstler-Konzert.

Verstärkte Kapelle.

Telephon 584.

Telephon 584.

bewerbsfähigstbund der Angestellten.
Sondervorstellung im Stadttheater
am Montag den 13. Dezember, abends 1/2 Uhr.

Die beliebte Operette:

Fledermaus.

Billets an der Abendkasse und im Vorverkauf im Zigarren-
geschäft Friedrich Kammel, Freiburger Straße.

A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089. Waldenburg. Gartenstr. 8a.

Die nächsten

Tanzkurse

in allen älteren, neueren u. modernsten Tänzen beginnen Anfang
Januar für Anfänger und Vorgesetzte. Anmeldungen
erbitte in der Wohnung.

Ungenerierter Einzelunterricht im eigenen Salon von
morgens 10 bis 12 und nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Konditorei und Café „herfort“

Inhaber: C. Szadkowski,
Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.
Vornehmes Familienlokal.

Sonntag den 5. Dezember 1920,
sowie jeden Abend:

Künstler-Konzert

Anstich von H. Kissling-Kulm.
Erstklassiges Gebäck.



Welt-Panorama,

Auenstraße 34,

neben dem Gymnasium.
Von Sonntag den 12. bis einschließlich
Sonntag den 18. Dezember er:

Eine bequeme Wanderung in Graz und Unter-Steiermark.

Entree: Erwachsene 60 Pf., Kinder 40 Pf.

Katholischer Gesellenverein Waldenburg.

Sonntag den 12. Dezember, abends 7 Uhr,
im katholischen Vereinshause:

Weihnachtsfeier

mit Viefern und Festspiel.

Die Verlosung findet Montag den 13. Dezember,
abends 6 Uhr, im katholischen Vereinshause statt. Die
Gewinne sind dort Dienstag und Mittwoch nach der von
2 bis 7 Uhr abzuholen.

Der Vorstand.
Nonnast, Oberkaplan, Präses.

Hotel „Ornamentenhof“, Altwasser.

Sonntag den 12. Dezember 1920:

Großes Tanzfräncchen

Es laden ergebnis ein
R. Hoffmann und Frau.

Orient-Theater.

Der grosse Erfolg:

„Die Vampire“

„Rheinzauber“

Unwiderruflich Montag letzter Tag!

Anfang täglich 4 Uhr.

Sonntag 3 Uhr.

Verstärktes Orchester.

Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,

Rieder Salzbrunn.

Sonntag den 12. Dezbr. 1920:

Die Kinopuppe.

Dienstag den 14. Dezbr. 1920:

Röslein auf der Heiden.

In Vorbereitung:

Peterchens Mondfahrt.

Hierzu drei Beilagen und das Unterhaltungs-Heiblatt „Gebirgsblüten“.